FOREIGN DISSERTATION 5197 EXCH
B 2 601183
UC-NRLF
B 2 601 183

Der Sperber

und verwandte mhd. Novellen.

Teil I.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

VON

HEINRICH NIEWÖHNER

AUS DUISBURG (RHEINLAND).

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Tag der Promotion: 7. Februar 1912.

130

Referenten:

Professor Dr. Gustav Roethe.
Professor Dr. Erich Schmidt.

Mit Genehmigung der hohen Fakultät kommt hier nur der erste Teil der Arbeit zum Abdruck. Die ganze Arbeit wird demnächst in der „Palaestra“ erscheinen.

Göttingen.
Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei
(W. Fr. Kaestner).

Berlin.
Mayer & Müller.
1912.

I. Der Sperber.

A. Die Überlieferung.

1. Beschreibung der Handschriften.

Von allen mhd. Reimpaarnovellen hat der „Sperber" die reichste Überlieferung. Daß er auch im 19. Jahrhundert Beachtung gefunden hat, zeigen neben drei Handschriftenabdrucken (J. Mone, Quellen u. Forschungen ... I, 133 ff., Laßbergs Liedersaal I, 221 ff., Gräters Bragur VI, 155 ff.) zwei „kritische" Ausgaben des Textes (G. A. XXII und Hans Lambel, Erzählungen und Schwänke 291 ff.). Eine gründliche Revision des Textes ist durch diese beiden Ausgaben nicht überflüssig gemacht. Vor allem aber zeigen die ungewöhnlich verwickelten Handschriftenverhältnisse des „Sperbers", daß die Überlieferung solcher Novellen ganz anders zu beurteilen ist als die größerer Epen; und es lassen sich aus dem reichen Handschriftenmaterial des „Sperbers" Schlüsse ziehen, die, wenn auch mit Vorsicht zu übertragen, doch manches ergeben für die Textherstellung weniger reich überlieferter Novellen.

Wir kennen 11 Hss. des „Sperbers", davon 4 Pghss.:

1. **H**, die Heidelberger Pghs. cod. palat. 341, beschrieben von Lippstreu[1]) S. 7f. und vor allem von Rosenhagen[2]). Nach diesem ist **H** im ersten Drittel des 14. Jhs. in Böhmen entstanden. Über die sonderbare

1) Otto Lippstreu, Der Schlegel. Diss. Halle 1894.

2) Deutsche Texte des Mittelalters XVII, Berlin 1909.

Mischung von bayer. und md. Dialekterscheinungen handelt R. auf S. XXIV. Für den „Sperber“ läßt sich erweisen, daß er aus einer bayer. Vorlage stammt: V. 228 verstand der Schreiber die bayer. Form *geban* (= *gewan*) falsch und machte *began* daraus, und die Lesart V. 77 *den rinc hin aber* entspricht graphisch genau dem grob bayer. *deu rinchmauer*. Der „Sperber“ nimmt Bl. 343vb—346ra ein.

2. **C**, der Kalocsaer Kodex. Ich benutzte Dr. Lippstreus sehr sorgfältige Abschrift der ganzen Hs. In seinem Besitze befindliche Photographien zeigen Schriftzüge des 14. Jhs. Die bayer. Spracheigentümlichkeiten sind in **C** viel geringer als in **H**. Daß **H** und **C** nicht unmittelbar Schwesterhss. sind, wie Rosenhagen meint, zeigt das Verhältnis der Lesarten [1]). Der „Sperber“ steht in **C** Bl. 255va—257vb.

3. **j**, die Wiener Phs. 2931, Großoktav (etwa 22,3 . 14,5 cm). Die Hs. enthält auf 64 Bll. Labers Jagd (Bl. 1^{r}—58^{r}), den „Sperber“ (Bl. 58^{r}—64^{v}; Bl. 62^{v} unbeschrieben, da die Tinte von Bl. 62^{r} zu sehr durchgeschlagen war) und den Anfang des Gedichtes „Adam und Eva“ (Bl. 64^{v}) [2]). Das sehr grob gerippte Papier (20 Rippen = 52 mm!) macht wahrscheinlich, daß die Hs. aus der Mitte des 14. Jhs. stammt, und dem widersprechen Schrift und Wasserzeichen nicht. Die Sprache ist grob bayer., doch finden sich auch vereinzelt md. Formen: *chonden* (17), *si entworfen* (24), *sete* : *mete* (73 f.), *si ginch* (76, 77, 80), *gereten* : *seten* (81 f.), *san* (158), *scholden* : *zcholden* (249 f.), *verloren* : *verkoren* (267 f.), *varen* : *bewaren* (297 f.); zu beachten ist, daß sie vor allem in Reimwörtern erscheinen, denen gegenüber die Schreiber ja stets am unselbständigsten sind; vor dem bayer. **j** liegt also wohl eine md. Aufzeichnung.

1) Vergl. S. 8; ähnliches stellte schon Roethe fest: Reinmar v. Zw. S. 147—152; vgl. auch Edw. Schroeder Zs. 52, 56 ff.

2) Vergl. G.A. Bd. II, 663; das ganze Gedicht steht bei Keller, Erzählungen S. 26 und in der Wiener Hs. 2885 Bl. 36ra—37rb.

4. **B**, die Berliner, ehemals Blankenheimsche Tristanhs. (Berlin, Kgl. Bibl. cod. germ. 4° 284, vgl. G. Roethes Probebeschreibung für das Hssarchiv der deutschen Kommission). Sie enthält Bl. 1ra—53va die Sächsische Weltchronik, Bl. 53va—64ra 13 kleinere Stücke und Bl. 64ra—198ra Gottfrieds Tristan mit der Fortsetzung Ulrichs v. Türheim. Der „Sperber" ist nach **B** gedruckt bei J. Mone, Quellen und Forschungen . . . I, 133—145. Der in einem der Gedichte besungene *greue vā hollant* ist wohl Wilhelm III., der 1304—1337 herrschte (siehe v. d. Hagens Germ. VII, 264 f.). Viel später wird die Hs. kaum entstanden sein, also etwa um die Mitte des 14. Jhs. (vergl. die Schriftprobe G.A. Band III, 2. Anhangsblatt). Die Sprache ist mfrk., doch ist im „Sperber" durch Einfluß einer Vorlage die hochdeutsche Lautverschiebung häufig weiter durchgeführt. Diese Vorlage scheint alem. gewesen zu sein, denn es finden sich Formen wie *vollenclichen* (59), *mīnēcliche* (127, 275 c), *bůngarte* (159), *můnen* (250), *můnelin* (143, 205, 280, 292); sie schied *s* und *z* nicht mehr genau: *mirs*, *irs* (5, 6), *was* (26), *grois* (86), *voisse* (97), *můys* (105), *laisse* (120), *weis* (129, 133), *lais* (365), *sals* (366) [1]).

5. **l**, die Liedersaalhs. des Freiherrn J. von Laßberg, No. 104 (L 177) der Fürstl. Fürstenbergschen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Über sie vergl. Wolff [2]) S. LXIII ff. Die Hs. ist alem. und stammt nach Wolffs und Baracks Angaben aus dem 14., nach der Schriftprobe (Liedersaal I S. XXIX) aber erst aus dem 15. Jh. Nach der Lesart V. 5 *nichz* bot die Quelle von **l** *iuchz* oder *uichz* für *iuz*, war also sehr jung oder md. Ich benutzte den Druck des „Sperbers" im Liedersaal I, 221 ff. Über einzelne Punkte gab Herr Dr. Tumbült bereitwilligst Auskunft: Die großen Initialen, die Laßberg druckt, fehlen

1) Daß dem Schreiber die Formen *irt* (6, 104), *sijt* (46), *dat* (37, 55, 61, 62 u. s. w.) angehören, beweist die Umdeutung des *guetlichen* (365) zu *geueitlichen* = *gewizlichen*.

2) Georg Arnold Wolff, Diu halbe bir, Diss. Erlangen 1893.

in der Hs. (vergl. auch Wolff, S. LXIV); direkte Versehen Laßbergs liegen vor V. 25 *Ettliche* (nicht *Ctliche*) und 269 *erd* (nicht *red*).

6. **S**, Cod. A 94 der ehem. Johanniterbibl. zu Straßburg. Über diese Hs. vergl. Wolff S. LXXXII ff. **S** ist danach im Elsaß im 14. Jh. entstanden. v. d. Hagen hat **S** im G.A. nicht benutzt, und da die Hs. 1870 verbrannt ist, sind wir für den „Sperber" auf eine Abschrift angewiesen, die Karl Schmidt für Hans Lambel gemacht hat[1]). Dieser schrieb die Kopie in liebenswürdigster Weise für mich noch einmal ab. Der „Sperber" nahm in der Hs. Bl. 13rb—15rb ein.

7. **d**, die Dresdener Phs. No. 68. Vergl. über sie Lippstreu S. 12 ff. und Stehmann[2]) S. 3 ff. **d** ist schwäbisch und 1447 geschrieben. Ich benutzte die Büschingsche Abschrift (Berlin, Kgl. Bibl. cod. germ. 4^0 375)[3]). Der „Sperber" reicht in **d** von Bl. 1ra—8ra.

8. **w**, die Wiener Phs. 2885, die 1393 in Innsbruck vollendet ist. Der „Sperber", der Bl. 32ra—34vb einnimmt, ist nach ihr gedruckt in Gräters Bragur VI, 155 ff., und mit diesem vor allem in der Behandlung der Abkürzungen wenig korrekten Drucke stimmt eine moderne Abschrift von W. Grimms Hand überein (Berlin, Kgl. Bibl. cod. germ. 4^0 911).

9. **i**, die Innsbrucker Phs. aus dem Ferdinandeum, Vermischte Gedichte 16. 0. 9., früher XXIX C 10. Der erste Teil der Hs., der für uns allein in Betracht kommt, ist 1456 vollendet. Die Sprache ist stärker bayer. gefärbt als bei **w**. Der „Sperber" steht auf Bl. 21va—23va.

w und **i** sind näher beschrieben bei Lippstreu S. 8 ff. und Stehmann S. 1 ff., 16 ff. Sie sind Schwesterhss. und zeigen nicht geringe Spuren einer älteren alem. Über-

1) Vergl. H. Lambel, Erzählungen und Schwänke S. 295.

2) Wilh. Stehmann, Die mhd. Novelle vom Studentenabenteuer, Berlin 1909 (Palaestra 67).

3) Die darin zu V. 1—154 eingetragenen Varianten von **j** sind das Einzige, was v. d. Hagen im G.A. aus **j** benutzt hat.

lieferung. Stehmann versucht mit unzureichenden Gründen die direkte Quelle von **w** und **i** als nicht mehr alem., sondern bayer. zu erweisen. Auf die Einrichtung der Mutterhs. geht wohl zurück, daß große Anfangsbuchstaben dreimal in Abständen von je 34 Versen erscheinen: V. 75 (**wi**), 107 (**w**), 145 (**wi**), 174c (**i**). Im übrigen stehen rote Initialen bei Vers 1 (**wi**), 189 (**w**), 201 (**wi**), 272a (**i**), 333 (**w**) und 349 (**wi**).

10. **m**, der Münchener cgm. 717, 147 Bll. Der reiche Inhalt der Hs. ist von Schmeller nur ungenau angegeben. Der „Sperber" steht auf Bl. 98^{v}—102^{r}. Die Schrift zeigt nicht Buch-, sondern Notariatcharakter. Die Sprache ist alem. und zwar genauer schwäbisch (für *â* meist *ä̆*) mit sehr geringen Spuren von bayer. Diphthongierung; der „Sperber" scheint nach dem Gedächtnis aufgezeichnet zu sein, denn der Schreiber gleitet zweimal, durch Reimanklang (V. 121) oder ähnliche Situation (V. 197) verführt, zu falschen Versen über und verbessert sich nachträglich. Die Hs. (zum mindesten Bl. 1—91; die folgenden Lagen scheinen ursprünglich selbständig gewesen zu sein, sind aber wohl um dieselbe Zeit entstanden) ist 1348 geschrieben. Die Zahl 1347 ist durch Versehen auf den Einbandrücken gesetzt worden. Am oberen Rande von Bl. 44^{r} steht: *Die b̄ti ambrosii anno d̄ni M. CCC*^{o} *X*^{o} *LVIII*^{o} [1]). Das *LV* ist nicht, wie Docen in v. d. Hagens Museum II, 266 angibt, bloße Konjektur, sondern mit etwas dunkleren Zügen über eine ursprüngliche *V* geschrieben. Eine Untersuchung der Wasserzeichen macht die Zahl 1348 fast gewiß. Das Papier scheint italienischen Ursprungs zu sein.

11. **k**, No. 408 (früher 481), XV. Jh. der Karlsruher Hofbibliothek, beschrieben bei Keller-Sievers, Verzeichnis altd. Hss. S. 2ff. Das erste Bl. der Hs., das

1) Datumsangaben ohne Jahreszahl stehen am oberen Rande von Bl. 13^{r}: *In die sancti clementis,* Bl. 64^{r}: *octaua die v̄statis* und Bl. 80^{r}: unleserlich.

dort nicht mitgezählt ist, ist kein Vorblatt, sondern gehört zur ersten Lage. Von den 1 + 197 Blättern sind Bl. 103, 133—135, 187, 195 und 196 (nach Kellers Zählung) verloren; Bl. 197 ist leer. Ein neuer Einband tut der Hs. dringend not. Für die Entstehung der Hs. ist der terminus post quem 1356, denn auf Bl. 151vb findet sich in einem Gedichte die Angabe, es sei in diesem Jahre verfaßt. Das Papier zeigt schon wieder feinere Rippung (20 Rippen = 30 mm). Für die Wasserzeichen belegt Briquet [1]) die genauesten Entsprechungen etwa aus den Jahren 1420—1440, zum Teil auf Papieren bayer. Herkunft. Die Sprache der Hs. steht nach Wolff S. LXII „auf der Grenze zwischen bayerisch und md. und ist wohl ostfränkisch".

2. Verhältnis der Handschriften.

Wenn eine Reimpaarnovelle in mehreren Hss. überliefert ist, begnügt man sich meist damit, an Hand ganz deutlicher Fehler einen Stammbaum der Überlieferung aufzubauen und danach mechanisch den „richtigen" Text zu konstruieren. Und doch pflegt, sobald auch nur 4 Hss. vorhanden sind, zutage zu treten, daß nicht alle Laa. sich einem einheitlichen Schema fügen. Diese unbequemen Laa. werden dann als „Zufall" beiseite geschoben oder in besonders kritischen Fällen sucht man andere Ausreden (so Lippstreu S. 15 zu V. 982$_a$). Man hilft sich damit aber nur über eine Lücke der Methode hinweg und wird diesen Ausweichungen gar nicht gerecht. Und gerade das reiche Lesartenmaterial der 11 Sperberhss. zeigt deutlich die fundamentalen Unterschiede zwischen der Überlieferung großer Epen und der kleiner Novellen.

Die großen Epen sind Buchliteratur; jede Hs. stützt sich normalerweise auf eine schriftliche Quelle, und wenn man von „Mischredaktionen" redet, meint man, daß an einem (meist scharf zu bestimmenden) Punkte die Hs.

1) Briquet, Les Filigranes, Paris etc. 1907. Vgl. besonders Nr. 14646, 14752, 14777, 14779, 14782, 15216, 15607, 15608, 14512—517.

die eine Redaktion verläßt und nun einer andern folgt. Wirkliche Mischredaktionen finden sich aber bei den Novellen, die durch die Erzähler mehr als durch die Schreiber verbreitet wurden; und je beliebter eine Novelle war, desto mehr wurden die ursprünglichen Typen der Überlieferung unter dem Einfluß von Erinnerung und Gedächtnis miteinander vermischt. Wenn Zwierzina (Zs. 37, 129 ff., 356 ff.) für die Epik Ähnliches (nicht Gleiches) festgestellt hat, so ist es vielleicht kein Zufall, daß gerade der „Gregor" Gelegenheit dazu bot. Denn die Legenden gehören ihrem Wesen nach eher zur Novellistik als zur höfischen Epik.

Trotz der scheinbaren Aussichtslosigkeit muß der Versuch, einen Stammbaum der Überlieferung aufzustellen, gemacht werden. Denn nur so können wir dem Lesartenwirrwarr gegenüber einen festen Standpunkt gewinnen, von wo aus sich auch die Ausweichungen würdigen lassen. Es beweist nichts gegen die Brauchbarkeit eines Stammbaumes, daß sich für manche seine Gestaltung grundlegend beeinflussende Behauptung viel weniger Beweise anführen lassen als für irgend eine an Bedeutung ganz untergeordnete „illegitime" Durchkreuzung. Denn das Beweismaterial ist naturgemäß auf die Stellen beschränkt, die von Ausweichungen ziemlich verschont geblieben sind.

Im zweiten Teile muß dann untersucht werden, ob sich mit den ermittelten Verwandtschaften der Hss. andere ältere oder jüngere Beziehungen durchkreuzen, ob nicht im Stammbaume sehr wichtige Hss. durch nachgewiesene häufige Anlehnung an eine jüngere Überlieferung ihre Autorität verlieren oder ob umgekehrt Hss. aus einer Gruppe von untergeordneter Bedeutung nicht gelegentlich altes Gut aufweisen. Die teilweise sehr ins Einzelne gehende Untersuchung der Durchkreuzungen ist also nicht eine bloße Sammlung von allerlei Merkwürdigkeiten, sondern ihre Ergebnisse werden häufig genug für die Textherstellung entscheidende Bedeutung gewinnen.

a. Stammbaum.

Für die nahe Verwandtschaft von *C* mit *j* und *w* mit *i* liefert jede Seite des Textes Belege genug. *C* ist nicht die Quelle von *j*, denn dies ist gegen *C* im Rechte V. 35, 50, **119**, **131**, **181**, 203, **232**, 247, **264—279**, 365, 367. Umgekehrt hat *C* gegen *j* Recht V. **46**, 70, 88, 102, **110**, **114**, 138, **201**, **219—220**, 223, **245**, **261—262**, **300**, **324**, 328, **349**. *C* und *j* gehen also auf eine gemeinsame Quelle zurück. Genau so steht es mit *w* und *i*: bessere Lesungen als *i* bietet *w* V. 35, **101—102**, 117, 128, **134**, **136—148**, **362**; umgekehrt ist *i* besser als *w* V. **138**, 162, 273, **308**.

Daß *H* mit *Cj* nahe verwandt ist, ergibt sich aus folgenden gemeinsamen Fehlern[1]): V. **63**, **182**$_{a-b}$, **183**, 185, 224, 335, **363**.

Außerdem stehen sich *B* und *l* nahe: vergl. V. 87, 120, **227**, 235—42, 331.

Diesen beiden Gruppen *HCj* und *Bl* steht als dritte die der 6 übrigen Hss. gegenüber. *Sdwimk* sind nämlich unter sich durch folgende Fehler verwandt[2]): **40**, 69, 129, 172, 197, 228, **236**.

In der Gruppe *Sdwimk* stehen sich nun wieder *m* und *k* näher; sie haben gemeinsame Fehler V. 32, 48, **102**, 119, 133, 175, **190**, **239**, 240, 318.

Auf der andern Seite zeigen *S* und *d* gemeinsame Fehler V. **79**, **82**, **96**, 100, 111, **170**, 171, 190, 226.

wi ist mit *Sd* näher verwandt als mit *mk*; das beweisen V. **47** (= *d* 48), 48, 113, **224**. Mit V. 260 und 368 muß man sich so abfinden, daß man hier Einfluß einer andern Überlieferung auf *S* annimmt. (Siehe Seite 11.)

Schwieriger ist die Entscheidung, welcher dieser 3

---

1) Als „Fehler" gelten in dieser Zusammenstellung auch solche Übereinstimmungen, die einen an sich nicht unmöglichen, aber aus inhaltlichen, stilistischen oder metrischen Gründen minder empfehlenswerten Text ergeben.

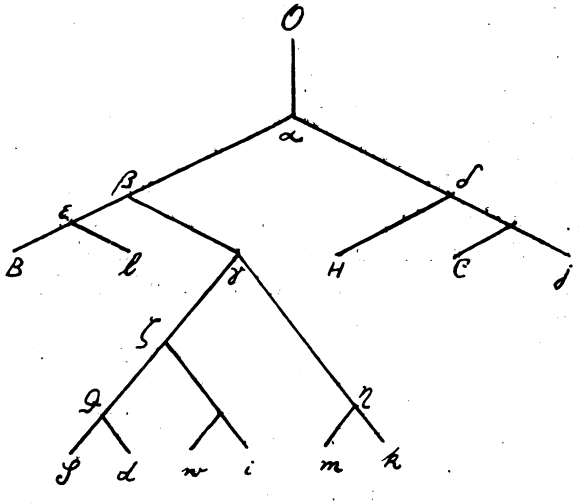
2) Ich führe hier auch die Stellen an, wo eine oder mehr Hss. den Vers auslassen, die sich aber im übrigen der Annahme fügen.

Handschriftengruppen der Vorrang gebührt. Daß *Sdwimk* gegen *HCjBl* im Rechte wären, läßt sich nirgends erweisen.

Fälle wie Vers 44 (*H* : *Bl* : *CjSdmk*), 224 (*HCj* : *B* : *l, d, wi, m, k*), 228 (*HCj* : *B* : *dwimk*), 233 (*Hm* : *Bl* : *Cjdwik*) und 331 (*HSm* : *Bl* : *Cjdwik*) beweisen noch nicht, daß die 3 Zweige der Überlieferung von einander unabhängig sind. Die Hauptfrage der ganzen Textkritik spitzt sich also darauf zu, ob *H* oder *B* [1]) gegen alle andern Hss. das Richtige bieten können, ob also *B* oder *H* mit *Sdwimk* Fehler gemein hat.

Einige der nur *Bl* gemeinsamen Lesarten sind ja verführerisch genug (V. 87, 235—42, 331); aber die Möglichkeit liegt immerhin vor, daß *Bl* hier fehlerhaft ist. Und auch jene Stellen, an denen *B* allein den richtigen Text bietet (V. 224, 315—16), erweisen keine Verwandtschaft von *H* mit *Sdwimk*.

Ein *BlSdwimk* gemeinsamer Fehler liegt aber V. 294 vor. Weniger durchschlagend sind V. 126 und



1) Wie *Cj* und *l* sich zu *H* und *B* stellen, ist fast gleichgiltig. Vergl. Seite 10.

152; auch der ungewöhnlichere Ausdruck *Dâ ze klôster* V. 67, der durch V. 346, wenn auch nur schwach, gestützt wird, scheint dem gebräuchlicheren *In dem klôster* von *Bliwimk* gegenüber richtig zu sein.

Daß der Ausgangspunkt unserer Überlieferung nicht das Original war, zeigt V. **290** (vergl. auch V. 7, **111**, 118, 119, 247). Außerdem halte ich V. 31—34 für interpoliert und lese V. 35 *misse* statt des überlieferten *wizze*.

b. Durchkreuzungen.

Cj teilt häufig Fehler von γ, so V. 44, 87, **147**, 161—162, 210, 233, 239, 289, 292, 332, 351. Mit ζ teilt *Cj* Fehler V. 5, 192, 199, 320, 321, 370. Genaueres ist schwer zu sagen; *CjS* haben Fehler gemeinsam V. 55 (*Cj* 56!), 99, **206**, **258**, *Cjwi* dagegen V. **169—170**, 297. *Cj* gibt also in vielen Fällen nicht δ, sondern ζ wieder, so daß eine Übereinstimmung aller Hss. gegen *H* nichts für α beweist.

Bei *l* liegen die Verhältnisse ähnlich: *l* hat mit γ Fehler gemeinsam V. 94, 147, 161—162, **347** (*S* 346_a!), 351, mit ζ V. 5, 80, 292, mit ϑ V. 162, 191, **220**, mit *S* V. 114, 231 (*m* = *Sl*), 279 (*m* = *Sl*), **350**, und mit *wi* V. 160, 217, **289—290**, 297. Innerhalb der Gruppe ζ ist also die Stellung von *l* ebenso wenig klar zu fassen wie die von *Cj*; die Hauptsache ist aber, daß *l* kein sicherer Zeuge für ε ist, so daß eine Übereinstimmung von $l\gamma$ gegen *B* nichts für β beweist. Mit andern Worten: *Cj* und *l* können nur das, was *H* und *B* wahrscheinlich machen, stützen, niemals etwas anderes erweisen.

Die Durchkreuzungen innerhalb der Gruppe γ sind für die Textkritik weniger wichtig. Es bestehen Beziehungen zwischen *m* und ϑ: V. 81, 205, 331; *Sm* haben Fehler gemeinsam V. 22, 167—168, 204, 231, 279, 299, *md* dagegen V. 13—14, 350 (für *d* siehe den umgearbeiteten Schluß!). Bedeutsamer ist, daß *S*, *wi* und *k* unzweifelhaft verwandt sind[1]): V. 2, 9—10, 83, 97, 139, 147, 207, 213_1

1) Die Fälle, in denen *B* dasselbe bietet, sind hier mit angeführt; vergl. S. 12.

291, 327—328. Beachtenswert ist V. 83, wo *S* mitten zwischen *Bwik* und *HCjl* steht. Dem reihen sich einige Fälle an, in denen *S* gar keinen Zusammenhang mit *wik* mehr erkennen läßt: V. 214, 298, 329. Im übrigen stehen aber nicht *wik*, sondern *Sk* näher zusammen (*d* bietet auffallend häufig dasselbe): V. 45, 49, 77, 112, 116, 139, 155—156, 161, 218, *S* 218_{a-b} = *k* 220_{a-b}, 281, 295—296, 297, 325—328. *Sdk* scheinen gelegentlich durch eine ältere Überlieferung beeinflußt: V. 235—236 (*β* hatte die Verse noch, *γ* ließ sie aus) und vielleicht auch 269 und 273.

Daneben haben aber *S*, *d* und *k* einzeln Beziehungen zu älteren Überlieferungen. Daß *S* von *wik* gelegentlich abwich, wurde schon erwähnt; von *ξ* weicht es ab V. 199, von *γ* V. 52, 151, 210, **260**, 292, **339**, von *β* V. 57—58, 126, **144**, 338, $\mathbf{360}_{a-d}$. *HS* gemeinsame Fehler liegen vor V. **299**, 336 (*S* 335) und wohl auch 320 (V. 315—316 ist es gar nicht ausgeschlossen, daß *α* auf *-ar* reimte und erst *β* *-at* einführte). Die älteren Elemente von *S* stammen also aus einer *H* verwandten Überlieferung.

d weicht von *ξ* ab V. 23, 49, 123—124, 195, 198, 209, 242, 251, 272, 272_{a-b}, 321, von *γ* V. **201** und **291**, von *β* V. 54 und vielleicht 155. Deutliche Beziehungen zu *H* zeigt *d* V. 205 (ebenso 250, 264, 280, 291, 321), **240**, 259, 272, 274, **295—298**, *H* 317 = *d* 318; zwitterhaft sind die Laa. von *d* V. 47—49, 197, 254. Daß aber *d* nicht durch *H* selbst, sondern nur durch eine *H* sehr nahe stehende Überlieferung beeinflußt wurde, macht V. 200 sehr wahrscheinlich, wo *d* einen Fehler von *γ* nicht teilt, die richtige La. aber auch nicht aus *H* geschöpft haben kann.

k vermeidet einen Fehler von *γ* V. 66, 154, 225, 237, von *β* V. **47**, 54, 343, 352. *Hk* haben gemeinsame Fehler V. 190, **238**, **275**, 320. Daß aber der ältere Einschlag von *k* nicht aus *H* selbst, überhaupt nicht aus *δ* stammt, sondern aus einer Überlieferung, die mit *δ* die gleiche Quelle hat, das zeigt V. **185**.

Daß *B* häufig mit *Swik* übereinstimmt, wurde schon erwähnt; innerhalb dieser Gruppe geht *B* am meisten

mit *wi* zusammen: 22, 62, 72, 148, 226, 287 (beachte auch, daß in *Bwi* auf 282 V. 287 folgt!), 332; für Fehlergemeinschaft spricht höchstens V. 282—287; die übrigen Laa. verdienen ernstlich Beachtung.

(Der Bedeutung von *B* scheint es Abbruch zu tun, daß *B* gelegentlich im Gegensatz zu *l* Fehler von *γ* teilt: V. 10, 154, 203, 252, 321; aber selbst wo Fehler so sicher sind wie V. 203 und 252, braucht keine Abhängigkeit des *B* von *γ* vorzuliegen, sondern *B* kann *β* getreu wiedergeben; denn dafür, daß *l* durch *δ* beeinflußt sein kann, vergl. unten!)

Die Übereinstimmungen von *H* mit *wi* sind lange nicht so bedeutsam. *wi* ist gegen *γ* im Rechte V. 87, 113, 137, 179, 209, 310, 341. Daß hier nicht *B* der Beeinflusser ist, zeigen V. 87, 137, 179, 209, 341. Für *Hwi* lassen sich aber gemeinsame Fehler weder hier noch dort, wo noch eine vierte Hs. mit *Hwi* übereinstimmt (V. 127, 294, 307), erweisen. Vorsicht ist immerhin den Laa. von *Hwi* gegenüber am Platze, und wir tun gut, sie nicht viel höher zu bewerten als die von *H* allein.

Die Stellung von *m* ist ähnlich unsicher: *m* bietet gegen *γ* ältere Laa. V. 6, 146, 233, 242, 331; zu *B* hat es Beziehungen V. 6, 7, 79, 147, 158, 280, 341, 349; beweisende Fehler sind nicht darunter, höchstens V. 6. Daß *m* auch mit *Bl* Fehler gemein habe, ist nicht zu erweisen, vergl. V. 170, 189. Auf der andern Seite stimmt *m* mit *H* gegen *B* überein V. 61, 146, 233, 242, 329, 331. *Hlm* könnten den Fehler V. 61 von einander unabhängig begangen haben; beweisender sind die Fehler von *HSm* V. 329[1]) und 331. Das Ergebnis ist also: *Hm* und *Bm* scheinen gelegentlich Fehler gemeinsam zu haben; man tut gut, *Hm* und *Bm* nicht höher einzuschätzen als *H* und *B* allein.

Für *Hmk* (vergl. V. 164, 227, 244, 333) und *Bmk* (vergl. V. 122, 194, 225) sind gemeinsame Fehler nicht zu erweisen.

Daß die Laa. von *HCjl* oder *Hl*, die bei normaler Sachlage die Lesung von *α* sichern müßten, nicht immer ganz vertrauenswürdig sind, zeigen V. 72 und 215—216. Die Fehler V. 61 und 353 (*α*: *Sint nu ir zwêne geschehen?*) könnten zur Not in allen Hss. unabhängig entstanden sein. Das Material reicht also nicht ganz aus, um für *Hl* gemeinsame Fehler einwandfrei zu

1) Der Einwand, daß *HSm* von einander unabhängig *α* wiedergeben, ließe sich nur halten, wenn für *CjBl* gemeinsame Fehler nachweisbar wären; vergl. S. 13.

erweisen. Doch sind wir bei Laa. von *HCjl* nie sicher, daß sie mehr bieten als die Lesung von *δ*.

Die Laa. von *B* erhalten eine noch höhere Bedeutung, wenn sich wahrscheinlich machen läßt, daß *H* an manchen Stellen von *δ* abweicht und mit einer jüngeren Überlieferung geht. Die *Cjk* gemeinsamen Laa., die uns *δ* bieten können, verdienen Beachtung nur, wo sie durch *B* gestützt werden (V. 18, 117), alle andern sind wenig durchschlagend (V. 14, 38, 180, 188, 346) mit Ausnahme von V. 335 (*sô* fehlte in *δ*). Ähnlich verdächtig ist V. 332 das *und* von *H*, das in *Smk* gut am Platze ist. Und wenn *H* V. 162 mit der Auslassung des *dâ* sicher im Unrecht wäre, könnte man sie aus den Besserungsversuchen von *Sdwi* erklären.

Wenn so *Hγ* einige Male verdächtig erscheint, sind auf der andern Seite *BlCj* oder *BCj* ziemlich zuverlässig. Als fehlerhaft sind *BlCj* nicht zu erweisen V. 196, 328, 329; und V. 283 ist eine Einwirkung von V. 287 so naheliegend, daß sie recht gut in *Bl* und *Cj* selbständig eingetreten sein könnte. *BCj* bieten erwägenswerte Laa. zu V. 18, 117, 162, 314, 319, 332, 365; die kleinen Fehler V. 61 und 298 können von einander unabhängig entstanden sein.

Das Ergebnis ist also: *H* scheint an einigen Stellen Laa. von *γ* aufgenommen zu haben; gemeinsame Fehler von *BCj* sind nicht zu erweisen (wenn sie auch nicht völlig ausgeschlossen sind).

Wir sind also damit zu dem nur auf den ersten Blick befremdenden Resultate gelangt, daß *Hγ* gegen *BlCj* schwerlich, *H* allein aber gegen *BlCjγ* recht gut im Rechte sein kann.

c) Grundsätze der Textgestaltung.

Der Stammbaum erwies *β* und *δ* als gleichberechtigt; dies Ergebnis wurde dann dahin modifiziert, daß *Cj* und *l* gegenüber *H* und *B* keine Beweiskraft haben und daß nur *H* und *B* ernstlich als Vertreter von *δ* und *β* in

Betracht kommen. *H* allein kann also gegen alle andern Hss. recht haben.

Auf der andern Seite ist *Hγ* gegen *CjBl* wohl im Unrechte; und *B* zeigt, namentlich in Verbindung mit *wi*, oft echte Laa. selbst gegen *HCjl*. Die Möglichkeit besteht also, daß auch *B* allein gegen alle andern Hss. im Rechte ist. Daß sich an *H* und *B* gelegentlich regellos andere Hss. anschliessen, ist für die Textkritik ohne Belang.

Es tritt also neben die glatte korrekte Überlieferung *H* als völlig gleichberechtigt die sehr verwilderte *B*. Eine Entscheidung zwischen beiden ist fast nur aus innern Gründen zu treffen. Der Unterschied zwischen *H* und *B* besteht häufig darin, daß *H* die metrisch „regelmäßigere", *B* die lockrere La. bietet. Die rhythmisch freiere Lesung hat in solchen Fällen ja oft etwas für sich, doch spricht andererseits die Sorgfalt der Überlieferung stark für *H*. Daß dadurch der Text einen etwas zwiespältigen Charakter erhält, ist unvermeidlich; die durchgängige Bevorzugung einer der beiden Überlieferungen würde noch viel mißlichere Folgen gehabt haben. Nur in gänzlich indifferenten Fällen, bei denen kein auch noch so geringfügiger innerer Grund mitsprach, wurde *H* bevorzugt.

B. Text.

Der vrouwen sperwære.

Als mir ein mære ist geseit
Gar vür eine wârheit,
Niht vür ein lüge noch vür ein spel
(Ez ist hübesch unde snel,
Ich sage ez iu, man seite mirz,
Als ir'z gelernet, sô seit irz), —

Überschrift fehlt Sd. Ditz ist ein schonez mere Von einem sperwere *H.* Ditz bvchel heizet der sperwer des sit fvrwar gewer *C.* Der Sperber *l.* Hie hebt an der sparber *w.* Hie hebt sich an von dem sparber *i.* Hie hebt sich an der (Von dem *m*, Der *k*) ritter mit dem sp. *jmk.*

Cj haben folgenden Eingang: Die zit sul wir vertriben Bi wol gemuoten wiben Da des (*f. j*) niht mac an (*f. C*) gewesen Da sol man singen oder lesen Oder sagen eteswaz Ze kurzewile umbe daz Ob ein man ichtz gedenke Daz in (im *j*) kein sorge iht (*f. j*) krenke Daz er sich trurens maze Und die wile da von lage *Cj.*

1—2 *fehlt S.* mir] vns *Cj.* e. m. *f. m.* i.] was *d.* Mir i. e. m. g. *wi.*

2. Vil gar *Cj*, War *l*, Nit den̄ *d.* Vür ein (de *B*) ganze w. *Bwik.*

3—4 *fehlt k.* lûgene *B*, lûgen *j.* Und auch mit surem spel *l.* Ich wil úch sagen ein bispel *S.* Niht wan (den̄ *d*) für ain sp. (byspel *d*) *md.*

4. Daz *S.* u.] vnd ist *Cj*, vnd auch *d.* h. u. s.] eben vnd sinebel *wi.*

5. ez iu] iu'z *HCjdwi*, nichz *l.* sage] lyse *k.* seite] laß *k*, s. ouch *CjlSdwi.* Also saget man mirs *m.*

6. Wan̄e *B*, Wen *m*, So *dwik.* irz] ir *m.* g.] lernēt, saget] lest *k.* irz] ouch irz *CjlSdwik.*

Ez was, als mir ist geseit,
Ein klôster guot und wol bereit,
Erbûwen schône unde wol,
Als man von rehte ein klôster sol.
Dâ wâren vrouwen inne;
Die dienden gote mit sinne.
Die alten und die jungen
Lâsen unde sungen
Ziegelîcher tage zît.
Si dienden gote wider strît,
Sô si beste kunden.
Si muosten ouch under stunden,
Sô si nicht solden singen,
Næn oder borten dringen
Oder würken an der ram.

---

7. w.] w. hie vor *wi.* als man sait *Hwi,* als man mir sait *l.* Ez was ein kloster als man seit *dk.* Als vns vür war ist g. *Cj.* Ich horte sagen mere *S.*

8. g.] schone *B.* g. u.] daz was *m.* w. b.] gemait *wi.* Gût und darzů w. b. *d.* Gar reich u. w. b. *k.* Wie hie vor ein kl. were *S.*

9—10 *fehlt Swik.* Gebuwet harde wol *B.* Er bowet *C.*

10. man *f. Bdm.* e. kl. von r. *H.* v.] durch *d.* kl.] choster *j.*

11. vr.] schone urauwen *B.* jnnen *k.*

12. d.] lobten *k.* m. *f. S.* s.] minne *Sd,* synnen *k.*

13—14 *fehlt dm.* 13—16 *fehlt B.* u. die] mit den *k.*

14. Die l. *Cj,* Sye l. *k.*

15. Z.] Zv i. ir *H,* Zeiner ieslichen *Cj,* egliche ir *l,* Jetlichu nach ir *d,* Jegleich ewr ir *w,* Ygleich nür yr *i,* Ir metten ir *S,* Ainvaltlich ir *m,* Frőlich ir *k.*

16. got enwider str. *C,* gote ze widerstreit *j.* Vnd neheten vō gold w. str. *k.*

17 *fehlt S.* allerbeste *Cjdwik.*

18. Si] Vnd *H.* o.] sich auch *j, f. HlSdwim.*

19. Als *Bwi.* musten *l.* So mā n. solt s. *d.* So sú n. ensungen *S.*

20. N. o.] So mvsten si *H,* Oder von siden *C,* Von seiden *j,* Ain alter *l.* dr.] bringen *j,* slingen *B.* 20a. Die fůge zů allen dingen *S.*

21. Vnd *H.* a.] in *d.* den ramen *wi.* ramen *B,* remen *S.*

Ir ieglîch wolde es haben scham,
Diu dâ müezic wære beliben.
Si entwurfen oder schriben.
Ir ieglîch nâch ir ahte
Worhte, swaz si mahte.
Nu was, als mir ist geseit,
Ir reht und ir gewonheit,
Daz niemer dehein man
In ir klôster torste gân
[Durch deheine sache.
Si wâren mit gemache
Innerhalp des klôsters tür;
Ir dehein kam her vür]

---

22. Ir *f. Hldk.* es] sin *Cjlk*, dez *H.* w. es] dez w. *d.* Ir dehainiv het sin sch. *m.* Sú hetten sin iemer schemen *S.* Ir í. wolde sich sere (*f. wi*) schamen *Bwi.*

23. D. dâ] Daz si *Swi.* dâ] *f.l*, aber *Cj.* werent *S*, waren *HCjdm.* m. w.] w. m. *d.*

24. Die *HCjmk.* o.] of si *B*, unde *HCwim.* Si hett entworffen ald geschriben *l.*

25—26 *fehlt Cj.* Ir *f. HSmk.* Ettlich hant i. a. *l.* Alle in iren achten *wi.*

26. m.] gemacht *H*, erdachte *B.* Ygliche worcht nach jr macht *l.* Was si gûtes m. *d.* Si worhten als (daz *S*) si machtn̄ (mahte *S*) *Swi.*

27—34 *fehlt d.* 27—36 *f. B.* 27—42 *f. S.* N. w. *f. Cj.* Nu] Da *k.* w.] w. ez *wi.* i.] nv i. *C.* Nu w. mir also g. *C.*

28. wonheit *j.*

29. Daz chainer slachte m. *wi.*

30. getorste *HCj*, solte *lmk.* t. g.] niht enkam *wi.*

31. D.] Nach *Cjwi.* d.] keiner hande *Cj*, enkainer slachte *l*, keiner slahte *wim*, keynerley *k.*

32. w.] w. da *Cj*, lebtn̄ *wi.* Sus w. si m. g. *m.* Sûnst blieben sie m. g. *k.*

33. Vsserhalb *m.* der kloster t. *Clm.* *j stellt 33—34 um und verändert 33 so*: Danne di hûtte der tûr *j.*

34. d.] keyn nymer *k.* d. k.] k. d. *H.* Ir keine kome ovch her fvr *C.* Ir cheinev chom nicht h. fûr *j.* Das ir kaini kâm h. v. *l.* Da chom ir chaine nimmer für *wi.* Kom auch ir kainiv h. v. *m.*

Wan die der ampte pflâgen,
An den die misse lâgen;
Die muosten innerhalben sîn.
Ez lêrte diu schuolemeisterîn
Die jungen singen unde lesen,
Wie si mit zühten solden wesen,
Beidiu sprechen unde gân,
Ze kôre nîgen unde stân,
Als in der orden gebôt.
In wâren die münde sô rôt,
Swes si gote bâten,
Ob siz mit vlîze tâten,
Daz er niht enkunde
Sô rôsenrôtem munde

35—36 *fehlt m.* Wan] *f. i,* Denne *C,* Newr *k,* Vnd *d.* a.] a. da *d,* aptie *C.* Wan die wol chomen (volkomen *i*) waren *wi.*

36. An den] Vnd a. d. *d,* Daran *Cj.* die] nicht *k.* m.] wizze *HCjdk.* l.] niht l. *H.* Vnd die nit witzig waren *l.* Zu iren ganzen jaren *wi.*

37. Die] Sie *Cj,* Die andern *wi.* Si m. alle drin s. *m.* Die woltē von in selber s. *d.* Dat ir vrome mûchte s. *B.*

38. Ez] Do *Cj,* So *B,* Da *k,* Die *wi.* l.] l. sye *k.* diu] ir *B.*

39—40 *fehlt wi.*

40. Vnd wie *H.* Inde m. schonen z. w. *B.* Und wie (Alz *d*) ir zuht solte w. *dmk.*

41. g.] sagen *d.* Wie si solten g. *m.* Gepet spr. ze chor g. *wi.* Zů kore zijtlichen geyn *B.*

42. k.] ker *l.* genigen vn auch st. *d.* Mit den andern bestan *wi.* Inde mit schonen zůgten steyn *B.*

43. Daz *S.* der] ir *Cj.* o.] o. da *d.*

44. In] Nu *l,* Ir *k.* d. m.] ir mündelin *CSd,* irev (die *i*) mündel *ji.* s.] *f. CjSdmk,* also *H,* vil *wi.*

45. Waz *Sdm,* Wan waz *wi.* b.] damit b. *Sk,* gebaten *Cwi.*

46. Und daz *lk.* vl.] zvhten *H,* willen *j,* treuwen *k.* Mit vl. si das t. *d.*

47. D. e.] He id in *B.* er] er in *d,* er den *k, f. Cjl.* n. e.] nimmer e. (enchůnden *j*) *CjB,* nimmer kunde *ldm,* an den selben stůnden *S.* Daz got ze keiner stund *wi.*

48. Sô] Den *B.* r.] roselæchtem *C,* rôselechte *j,* rôsen

Betelîchiu dinc versagen.
Nu was bî den selben tagen
Ein schœne juncvrouwe dâ.
Wære si gewesen anderswâ,
Dâ man si mehte hân gesehen,
Sô müesten ir die liute jehen,
Daz si benamen wære
Gar unwandelbære.
Si was alles guotes
Lîbes unde muotes
Volliclîchen gewert,
Des man an schœnen vrouwen gert,

(manigen *S*, manigem *wi*, sûzen *mk*) roten (rote *S*) *BlSwimk.* munden *jSm.* Zû der selbī stund *d.*

49. B.] Er kain *l*, Werlichev *H*, Sogtaniv *m.* Betelicher (Gaistlicher *d*) dinge v. *Bdk.* Bettelicher bet nút móhte v. *S.* Kain zimleich pit mocht v. *wi.*

50. Nu] Do *CjS*, Ez *d.* w.] waz sich *S.* bī] zv *C*, jn *k.* s. *f. S.*

52. Und w. (swer *w*) *Cdwim.*

53. si] *f. S*, sin *l.* m. h.] hedde *B*, dike hâte *m.* Da (Daz *i*) si die liute heten g. *wi.*

54. m.] mochten *l.* ir] in *C*, *f. lm.* j.] han gejehen *lm.* Da mûste mā ir hain gegeyn *B.* Men mûste ir eren han veriehen *S.* Daz si m. han gejehen *wi.*

55. b.] sicher *l*, schône *S*, gar miñeclich *d.*

56. G.] Unde *S.* Schöne vnd alwere *Cj.* G. an wandel vnd an erber *d.*

57—60 *fehlt Cj.* 57—58 *umgestellt Bldwik.* Wan sie *k.* was oyg *B.* Si w.] Da pey *wi.* Eren unde g. *S.* Föllclich wol wert allez g. *d.*

58 *fehlt m.* Dez l. u. dez m. *k.* vnd auch *d.*

59—60 *fehlt d.* Wære vollikleich g. *wi.* Ganzer tugende un volles wert *S.* V. (Gar v. *k*) wol wert (*l* gewert, *B* „ge“ *am Rande nachgetragen*) *Blk.*

60. Des] Daz *l*, Was S. g.] begʷt *m.* Waz m. an vr. schône g. *k.* Swes ain man an weib g. *wi.* 60_{a-d} Des hette sú ein michel teil Got gebe der minnenclichen heil Sú waz clar unde vin Des wünschet och ir daz herze min *S.*

Wan daz ir eines gebrast,
Daz si der liute was ein gast,
Daz si in dem lande
Weder liute noch site erkande,
Des man ûzerhalben pflac.
Wan si was vil manegen tac
Dâ ze klôster beliben
Und het ir zît dâ vertriben
Vil nâch ûf fünfzehen jâr,
Und ahtete niht umb ein hâr
Ûf der werelde üppikeit.
Si lebete in einvaltikeit
Rehte nâch klôsters site,
Dâ si was erzogen mite.

61—74 *fehlt S.* W.] An *Cj*, Ayn *B*, Nu *l*, Waz *k.* ir] ir nv *m.* e.] *f. Cj*, des einen *Hlm.* Der schönen frawn̄ daz g. *d.*

62. den liuten *HCjldmk.* were *j.* was den l. *k.*

63. Daz] Und daz *lm*, Vnd *d*, Wan *k*, Doch *H.* si *f. HCj.* l.] selben l. *HCj.* den landen *m.*

64. W. *f. lk.* s.] erē sede *B*, siten *C*, disz noch das *l*, vihe *wi.* erk.] nicht erk. *k.* Die l^{u}te niht erkanden *m.* Niemāt da erk. *d.* Het si werder l. n. s. erkand *H.*

65—66 *fehlt d.* Der *H*, Wes *Cj*, Noch des *B*, Was *l*, Als *wim*, Daz *k.* û.] allenthalben *m*, anderswa *B.*

66. W. *f. Cjwim.* v.] also *Cj.* v. m. t.] alle ir tage *k.*

67. In dem *Blwimk.* Vn̄ was in ainē closter plibē *d.*

68. ir] de *B.* z.] zit tag *m.* dâ] dar inne *dm*, *f. l.*

69. V. n.] Wol *dwimk.* ûf f.] veir in zwenzich *B*, in dem fünfzechendn̄ *d*, u. div f. *m.*

70. Si *Hldwi*, Wan sie *k.* geachtet *j.* n.] nie *j.* a. n.] het nicht acht *wi.* u.] alz vm̄ *d*, *f. Bk.*

71. der] al der *B.*

72. Wan sie *k.* in] in einer *Hjk*, in rechter *l*, gar in *d*, reht in *m.*

73. Vn̄ r. *wi.* Vil r. n. dez kl. s. *k.* Nach rechtem chlosters (kloster *C*) s. *Cj.* Nach gantzes kl. s. *l.* kl. s.] irs closters ordn̄ *d.*

74. Dâ *f. l.* Hie *d.* m.] wordī *d.* w. e.] e. w. *H.* si *f. C.* si w.] was si *jBldmk.* Si was erwachsn̄ (er waschen *i*) da mit *wi.*

75. Diu selbe juncvrouwe
Eines tages durch schouwe
Ûf die rincmûre gienc,
Diu daz klôster umbevienc.
Niht verre von des klôsters tür
80. Dâ gienc diu lantstrâze vür.
Dô kam ein ritter dar geriten;
Dem stuont wol nâch ritters siten
Sîn lîp unde sîn gewant;
Einen sperwer vuorte er ûf der hant.
85. Dô er ir kam sô nâhen,
Ir gruoz und ir empfâhen
Was bî im, dô si in sach,

75—76 *fehlt B, umgestellt S.* Mit andern jungfrowen *S.* junckfrawē *d.*

76. d.] nach *m*, durch ir *wi*, *f. H.* schawen *H.* E. t. gienc si d. *(f. jd)* sch. (schawē *d*) *Cjd.* E. t. wolte sú schowen *S.*

77. d. r.] den rinc hin aber *H.* g.] si g. *CSdk*, si do g. *j.* Eynis dagis si up de mure g. *B.*

78. Und wolte sehen wie *S.*

79. N. *f. Bm.* N. v.] Vnverre *H.* des kl. t.] der kloster (*f. H*, klosters *C*) t. *HCjm.* Do nebent bi d. kl. t. *S.* Nahe by d. kl. mur *d.*

80. Dâ *f. d.* d.] ein *lSdwi.* v.] hin fvr *C.*

81. e. r. *f. m.* r.] schriuer *B*, hᵉre *k.* d.] *f. Cjwik.* doher *S*, her *d*, dort her *m.*

82. w.] *f. jSk*, vil wol *C.* r.] schriuers *B*, ritterlichen *S.* Gar n. ritterlichm̄ s. *d.* Ain ritter dem n. r. s. *m.*

83. Beide sin l. u. s. g. *S.* Beidiu (Wol b. *k*) l. u. g. *Bwik.* Stând l. u. auch s. g. *m.* Schön waz sin l. u. s. g. *d.*

85. ir *f. H.* ir k.] chom ir *j.* Der cham ir s. n. *d.* Do kam er ir also n. *S.*

86. Iren *Bd.* grůssen *m.* Irn gr. begunde er e. *Cj.* Un̄ bat sú sinen gr. e. *S.*

87. Was zehant bi im da do (Da *j*) si in an (*f. C*) sach *Cj.* Das waz do sú in ane s. *S.* W. da si den ritter an s. *d.* W. daz si in ansach *m.* Bot si im do si in s. *Bl.* *k erweitert 87 so:* Enpfieng er vō ir Daz was seins hᵉczen gyr Sie sprach vil lieber hᵉre mein Wie heist daz kleyn dingelin Daz ist mir gar vn bekant Daz ir

Daz si alsô zuo im sprach:
„Ich wil iuch gerne vrâgen,
Des lât iuch niht betrâgen!
Mîn vil lieber herre,
Habet ir iht verre
Ditze vogelîn gevüeret her?“
— „Nein ich, vrouwe!“ sô sprach er.
Si sprach: „Sô tuot mir bekant,
Wie iuwer vogelîn sî genant!
Im sint sîn vüeze sô gel,
Sîn ougen schœne und sinewel,
Sîn gevider vêch und sleht.
Wære im sîn snabel gereht,

---

fůret uff der hant Vnd bescheydent mich ds mere Er sprach ez ist ein sperber Nu hǒret waz da geschach *k.*

88. Daz] Vnde do *C*, Vnd *jlm*, Wan *wi.* si a.] a. *m*, aber do si *l*, dan *j.* z. im] wider in *wi.* Zů deme schriuer si spr. *B.* Nů múgent ir hǒren wie sú spr. *S.* Mit züchtn̄ die jũckfraw spr. *d.* Vil gůtlich sie zu ym spr. *k.*

89—90 *fehlt B.* 89—94 *fehlt S.* wil] wolt *C*, wǒld *j.* iuch g.] und muoz iuch *lmk.* Hers ich můsz und wil euch vr. *d.* Ich sol und muz ew vr. *wi.*

90. Des lât] Das ensol *d.*

91. M. v.] Sit willekomē *B*, Sagent mir *d.*

92. H.] Sait mir hait *B.* ir] aber ir *C*, ir aber *j*, ir hůt *d*, *f. w.*

93. Daz *Bdm.* h.] hrs her *m.* Gev. (Ge spvret *C*) d. v. (vogel *j*) her *Cj.*

94. ich *f. Hjmk.* vr.] junckfro *ld.* sô *f. ldwimk.*

95. Si spr. sô] Herre *S*, Lieber hsre *k.* sô] nũ *d*, hsr *m*, *f. wi.*

96. i.] dat *B.* v.] vogel *Hjl.* i. v.] es *m.* sî] sein *i.* Wie ist i. v. g. *Sd.*

97. sîn] die *m.* sô] alsô *d.* Sin v. sint im so (*f. CjS*) reht (*f. CjSwi*) gel *CjSwik.*

98. Div *m.* sch.] luter *S.* sin.] snel *C.*

99. g.] vedern *CjS.* v.] euē *B*, schœn *Cjm.* Vnd s. g. waich u. gerecht *d.* Daz g. ist ym sl. *k.*

100. W.] Vnd w. *Cl*, Vnd *j.* sîn] nvr sin *C*, nu der *m*, nur der *wi*, nũ sein *d.* sn.] snäbelin *d.* g.] newr g. *k*, recht *B.* Wolte got wer ime sin snebelin g. *S.*

Sô wære dehein gebreste dar an.
Vil wol ich mich des verstân,
Daz ez vil suoze singet.
Swelher vrouwen ir ez bringet,
Diu muoz iu iemer holt sîn.
Ez ist ein schœne vogelîn."
Der ritter vil wol hôrte
An der juncvrouwen worte,
Daz si benamen wære
Guot und alwære.
Er tet der süezen bekant,
Ez wære ein sperwer genant.
Er sprach: „Vrouwe, er ist mir veile;
Er wirt iu wol ze teile,
Welt ir in mir gelten."

101—102 *fehlt S, umgestellt i.* w.] ist *j*, west ich *d*, wer da *C.* gebr.] breste *H*, presten *j*, gebrûch *B*, prechn̄ *d.* dar *f. C.*

102. m.] im *H.* d. *f. wi.* enstan *H*, erstan *l.* Vil (Wie *j*) wol v. i. m. daran *Cj.* Ich wen alz i. m. v. *d.* Ich kan mich vil (*f. m*) w. v. *mk.*

103. ez] er *l.* suoze] wol *ldm.* Kunde ez denne singen *S.*

104. vr. *f. Cj.* ir ez] dat irt *B*, ir daz *l*, man ez *wi.* Welher iungfrowen ir woltez bringen *S.* 104_{a-b} Diu mag ez vil gerne han Ez ist so recht wol getan *wi.*

105. múste *S.* D. solt iv billich h. s. *m.* Vn̄ m. ew i. lieb s. *wi.*

106. Wan ez *d.*

107. vil] do *S*, *f. d.* *B versetzt 107—110 hinter 144.*

109. b.] sicher *l*, ainig da *d.* In duhte das s. w. *S.*

110. Einveltig *Bk*, Schön *j.* Gar ân wandelber *d.*

111. Er] Der ritter *l.* der s.] ir *HCjlwim*, ir aber *k.* erkant *l.* Vil schiere (Also *d*) t. er ir b. *Sd.*

112. Er *j.* w.] ist *dk.* Er sprach e. sp. ist es g. *S.*

113. Er] Und *lmk.* vr.] *f. Blmk*, ivncvrow *C.* er] ez *H.* Er ist mir nū v. *d.* Er were mir gege úch v. *S.* Vnd ist mir fraw v. *wi.*

114. Ez *Hwi*, Und *Bk.* wirt] würt *l*, wurde *S.* wol *f. j.* iu wol] liht iv *m.*

115. Vnd w. *HCj*, Getörstent *S.* in] ez *H.* mir in *Cjldmk.* mir *f. S.* g.] nū g. *d.* Ob ir es (ewz *w*) tewr welt g. *wi.*

Si sprach: „Man gît mir selten
Zer pfrüende pfenninge.
Kumt iu ein gedinge,
Daz ich iergen mac gehân,
Ich lân des koufes niht zergân.
Sô gerne hætę ichz vogelîn.“
Er sprach: „Vil liebiu vrouwe mîn,
Sît ir koufes an mich gert,
Sô nimę ich gerne iuwer wert.
Ich wil in umb iur minne geben!
Dâ sult ir niht wider streben.“
Dô sprach diu juncvrouwę alsô:

---

116. man g.] nv g. man *Cj.* mir] uns *Sk.* vil selten *H.*

117. der] miner *B*, *f. Hlwim.* Zer] Zechen *d.* pfr.] pfund *Hdi.* pfe.] die pfe. *wi.* Pfr. ze phenningen *S.*

118. K. iu] Chom an *H*, Kumt in *Bk*, Vnd kom (chǒmt *j*) ir in *Cj*, Doch kom wir in *l*, Kum aber ich mit úch in *S*, Chömt ir an *w*, Chompt ir an *i*, Kǒmen in *m*, Nemet ir *d.* ged.] ander ged. *mk*, andę ding *d*, dinge *C.*

119. iergen] *f. HCjwi*, seluer *B.* mac geh.] niht hân *C.* Ist daz ich m. han *l.* Ich enmǒhte sin denne nút han *S.* Ist das ich ez erwerbn̄ kan *d.* Ob ich iendert mǔge gehan *m.* Ob ich ez i. m. g. *k.*

120. lieze *S.* Den k. liez ich n. z. *Cj.* den kouf *CjBl Sdwimk.* abgan *Bl.*

121 *fehlt S.* Ich het (*f. C*) vil (wil *C*) g. daz schœne v. *Cj. m schreibt danach Vers 134 und streicht ihn wieder durch (keine Lesarten).*

122. vil *f. Blmk.* l.] schǒne *k.* juncvrouwe *ldk.* E. s. iungfrowe vil eben *S.*

123—124 *fehlt Swi.* Sid daz *l*, Sider *m.* k.] dez k. *d.* m.] mir *B.* begert *dmk.*

124. g.] daran *m.* iuwer] irn *j*, vre mine *B.*

125. Ich] Vnd *k.* in] evch *H*, ez *CjBSwi*, in euch *dk*, iv si *m.* 125a So mǔs ich húte uı̄ iemer leben *S.*

126. s. ir] wil ich *k.* So wil ich wening w. str. *S.* Da wider s. (wil *m*) ir (ich *m*) niht hart (*f. Bldm*) str. *Bldwim.*

127—130 *fehlt S.* Do *f. Hwim.* j.] mīnēcliche *B.* a.] do *HCjldwim.* Dę rede wart sie hart froe *k.*

„Daz tætę ich gernę und wærę es vrô.
Nu ęnweiz ich leider, waz ir welt.
Daz ir mir hât vür gezelt
Und ez minne hât genant,
Daz ist mir leider unbekant.
Ich weiz niht, waz ez müge sîn.
Ich hân niht in mînem schrîn
Wan zwêne bildære,
Drî nâdeln und ein schære
Und zwei niuwe hârbant
Und mîn tegelîch gewant
Und den mînen salter.
Ich gewan bî mînem alter

---

128. t.] doyn *B*. w.] bin *B*, würd *i*. es] sin *HCjldwi*, *f*. *m*. Vnd sprach zu ym also *k*.

129—130 *fehlt wi*. So *m*. l.] niht *md*. Ich weiz niht laider (*f*. *k*) waz ir w. *lk*.

130. Vnd was *m*, Oder was *d*. h. v.] v. h. *BCm*. v. g.] erzelt *d*. Vnd ir mirs doch habt g. *k*.

131—152 *fehlt d*. 131—132 *umgestellt wi*. U. ez] Daz ir die *wi*, Wan dat irs *B*. m.] die m. *m*. U. daz m. ist g. *l*. U. ist die m. g. *k*. Daz ir mir zů der minnen h. g. *S*. Vnd daz ir mir vor habt g. *C*.

132. D.] Id *B*, So *wi*. l. *f*. *S*. u.] nůt vil wol bek. *S*, nicht pek. *i*. 132a—b Ich han mich daran niht gevlizzen Daz mir vmb minne iht (*f*. *j*) si gewizzen *Cj*.

133. Ich und alle die mine (hinne *j*) *Cj*. *S stellt 133—34 um*. Fünf phunt vingerline *S*. Ich in weis wat mine m. sin *B*. mag *li*. gesin *Hlimk*. I. w. n.] Mich wundert *mk*.

134. n.] *f*. *Swi*, nvr *C*, nicht mer *j*, nit anders *k*. schrine *CjS*, chlösterlein *i*.

135—136 *umgestellt S*. Unde min alten bilder *S*. Den nůnen bledere *B*. W.] *f*. *Cjwi*, Danne *Hk*. bildnâr *l*.

136. Un mine nolden un mine scher *S*. u. e. sch. *f*. *i*.

137—138 *fehlt B*. zw. n.] ein niuwez *lmk*, min sidin *S*. n. h. *f*. *i*.

138 mîn *f*. *w*. t. g. *f*. *i*. virtegelich *jSwmk*.

139. U. d.] Dar zv *H*, In da bi *B*. d.] *f*. *Swik*, ouch d. *Cj*, ouch *lm*. m.] einen *k*. s.] gůten s. *Sk*, *f*. *i*.

140. bî] an *S*. bî m. a. *f*. *i*.

Niht mê guotes bî der zal.
Dar under lân ich iu die wal,
Und zürnet dan mîn müemelîn,
Doch hân ich daz vogelîn."
Er sprach: „Vrouwe minneclîch,
Iur lîp der ist sô minne rîch.
Die woldę ich bî iu vinden,
Soldę ich mich underwinden,
Daz ich bî iu solde suochen.
Und welt ir es geruochen,
Ich hebę iuch von der mûrę her nider!"
— „Wie kumę ich dan hin ûf wider?",

141. N.] Nie *BlSwik*, Nie niht *Cjm.* m. g.] *f. m*, g. m. *Cj*, kein gůt *S.* bî d. z.] vmbe eyn hair *B*, *f. i.*

142. under] auz *wi.* liez *Cj.* l. ich iu] nement ir *S*, nemt ew *w*, nemend *i.* d. w. *f. i.* Van den nemet eyn ayn uair *B.*

143. U. *f. Smk.* zvrnte *Cj*, züren *i.* d. mîn m. *f. i.* d.] auch *w.* nvnnelin *H.*

144. D. h. ich] Jedoch het ich gerne (*f. C*) *Cj*, So han ich doch (*f. i*) *Blwimk.* d. v. *f. i.* v.] schöne v. *S.* *B schiebt hiernach 107—110 ein, Lesarten siehe dort.*

145—150 *fehlt S.* juncvr. *lk.* vr. m. *f. i.* m.] sůberlich *ÇB*, tugētlich *k.*

146. schoner l. *H.* d. *f. HCjlmk.* s. *f. Hlm.* m. r.] minlich *B*, minnicklich *l*, frawden rich *m*, lieplich *k.* Ir seit so recht wunnikleich (s. r. w. *f. i*) *wi.*

147. D. w. ich] Ich getru *l*, Die truwet ich *C*, Ja travt ich *j*, Minn getrev ich *m.* bî iu] baide *H.* De mīne ich wale b. ug vinde *B.* Daz ich trauwen wol b. euch v. *k.* Daz ich pei ew wol traw v. (i. p. e. w. tr. v. *f. i*) *wi.*

148. Vnd s. *C.* m.] michs *C*, mir *j*, mich sein *k*, mich iws *m.* Ob ich mich sol (ur *B*) vnder windn̄ (winde *B*, s. v. w. *f. i*) *Bwi.*

149—150 *fehlt l.* 149—150 *umgestellt Bm.* getorst *H*, sol *wi.* D. ich si bi ug sůchen *B.* Wie ich si bi iv sůchte *m.* Dye mȳne sölt ich s. *k.*

150. U.] Oder *Cj*, *f. k.* es] sein *Cj*, des *Bk*, *f. H.* Ob ir sein welt g. *wi.* Also daz ir enrůchte *m.*

151. hüebe *HCjlk.* von] bi *m.* her *f. wimk.* Daz ich ůch hůb ab der m. her nider *l.*

152. Owe wie *S.* k.] kæme *CjlSmk*, chom *H.* hin] her *CjBlSwimk.* ůf *f. m.* So kem ich kom her vff w. *l.*

Sprach diu juncvrouwe dô.
Der ritter wart der rede vrô.
„Daz gevüege ich, vrouwe, wol!“
Sîn herze daz wart vröuden vol.
Der lieben er sich underwant.
Er vuorte si sâ zehant
In einen boumgarten.
Er begunde mit vlîze warten,
Daz ez nieman ensach,
Swaz von in beiden dâ geschach.
Sîn pferit bant er vaste
Zeines boumes aste

153—154 *umgestellt d.* Zů der j. spȩch er do *d.* Ez spr. *j,* Also spr. *C.* j. dô] schône ie so *S.* dô] minneclich *m.*

154. Der reden (Des *Sdwim*) wart der r. (schriuer *B*) harte (*f. Bdwim*) vrô (frâwdenrich *m*) *BSdwim.*

155—156 *fehlt BSk.* 155—156 *umgestellt m.* Er sprach frowe (*f. wim,* junckfro *l*) daz (*f. wi*) gev. (fůg *l*) ich wol *Cjlwim.* Ich gewysz euch wol *d.*

156. d. *f. Hdm.* w.] waz *lwi.* 156a—b Lat iu benamen genüegen Ich kan ez wol gefüegen Daz ir wider chömt (chompt *i*) uf die mawer Ob ez mir wirt ain wenig sawer Ich verklag wol die arbait Vil schiere er hin zu rait Vnd nam dew fraw minnikleich Auf daz ros für sich *wi.*

157—158 *fehlt wi.* *S stellt so:* . . 154, (155—56 *f.*) 163—66, 157—162, (167—168 *f.*) 169 . . . l.] vil l. *C,* schȍnen *S,* gůten *m,* jůgfrauwen *k.* Er bot ir die hant *d.*

158. Er] Und *lSk.* v.] wiset *Cj.* si] auch si *H.* sâ] *f. k,* da *l,* da bi *Bm,* mit ime do *S.* Da fůrt er si zeh. *d.*

159—160 *umgestellt B.* Und fürt sei in ain pawmgartn̄ *w.*

160. b.] beg. ir *H.* m. vl.] *f. S,* vast *k,* vil vlisiclichen *C,* fleizzechleich *j.* Mit vl. beg. er w. *lwi.* Dey schone. dey zarte *B.*

161. Da *B,* Ob *Sdk.* n.] ieman *jSwik,* ieman da *ld,* iemen ihte *m.* ens.] sæhe *CjlSdwimk.*

162. in] den *S,* im *w.* b. *f. mk.* dâ *f. H.* b. dâ] *f. wi,* zwein *Sdl.* geschæhe *CjSwimk,* beschȁch *ld.*

163—166 *fehlt wi. wi setzen dafür:* Er liez sei zu der erde Er gedacht im vil werde *wi.* pferft *H,* pf. daz *S.* b.] haft *Sd.* Er hafte sin ros v. *Cj.*

164. An *CjBlSd.* e. b.] eyner linden *B.*

Und sînen sperwære.
Sîn herze wart vrœudenbære.
Er saz zuo ir in den klê;
Der guoten tet er sanfte wê;
Er suochte die minne, unz er si vant;
Diu süeze minne si beide bant.
Er hiels si unde kuste,
Als dicke in des geluste,
Und suochte die minne aber dô.
Dô sprach diu juncvrouwe sô:
„Herre, nemet iur minne gar,
Daz ich iu rehte mite var,
Daz ich mich iht versünde,

---

165. Inde oyg *B.* sp.] schönē sp. *d.*

166. w.] was *Bl.* Des wart sit vr. *S.* Er geringert sein swᵉe *k.*

167—168 *fehlt Sm.* ir] der liebn̄ *d.* in] an *H.* Er s. zuo ir] Er bot sich mit ir *C*, Er warf si nider *j*, Zu ir saz er *wi.*

168. er *f. H.* s.] nicht *k.* Er (Und *Cj*) tet der g. (sûzer *B*, lieben *wid*) s. wê *CjBldwi.*

169—170 *fehlt Cjwi.* unz] da *B*, bis *d*, bysz daz *k*, hintz *m.* Do er die m. bi ir v. *S.*

170. Er trute (kûste *B*) si darna (da *l*, ŏch *m*) zehant (allezehant *m*) *Blm.* Darnach trut (truckt *d*) er si zehant *Sd.* Die tet er ir alda bekant *k.*

171—172 *fehlt B.* Und *Sm.* si *f. Sd.*

172. ofte *HCj*, vil *Sdwimk.* in des] vnd in *l*, als in *CSm.* des] daz *j*, da *k.*

173—174 *fehlt m.* U.] Er *S*, Der ritter *Cj.* d. m. a.] a. d. m. *Cjwik.* Die min̄ s. er aber do *d.* Do sprach de vrauwe gûte *B.*

174. j.] schone *S.* sô] ie so *S*, also *Cjldwi.* Die j. spr. so *k.* In eyme alweren mûte *B.* 174a—d: Herr ist daz diu minne genant Diu wart mir nie mer bekant Do sprach der ritter tugentleich Ez ist diu minne wærleich *wi.*

175. H.] Nu *l*, Si sprach so *wi*, Si sprach herr *m*, Ir *k.* H. n.] N. h. *S.* n.] n. hin *mk.*

176. iu *f. Sd.* mite] mit uch *S*, damit *d.* gevar *Cjdwimk.* Dat ich da mit uch neyt intfar *B.* Vntz daz ich r. gen uch v. *l.*

177—178 *fehlt S.* D.] Vnd d. *dk.* mich] m. an iu *dm.* iht] niht *idk.*

Und merket, waz ich iu künde:
Swer ein dinc gewinnet
Und sich des versinnet,
Daz ers niht gar vergolten hât,
Daz ist ein michel missetât.
Nemet der minne, swie vil ir welt!
Ich hân daz harte wol gezelt,
Daz ich iuch niht hân gar gewert.
Nemet der minne, swie vil ir gert!
Sît ich mit minne gelten sol,
So getrûwe ich iu vergelten wol.
Geltes bin ich iu bereit."

---

178. U.] *f. l*, Ir *k*. Vernemēt *d*. Ich hore genûch lude kûnden *B*.

179—180 *umgestellt S*. S.] Daz er *S*, Swelch mensch *wi*. d.] guot *CjBlSdmk*. g.] also gew. *k*.

180. Wer *S*, U. er *jk*, Vnd daz er *C*. Und es sich wol vers. *wi*. des] des neyt *B*, dar vmb *k*. v.] recht vers. *d*.

181. D.] Unde *S*. es] *f. d*, id *B*, sin *H*. n. *f. B*. g. *f. lm*. Daz er (ez *w*) daz vnuergolten lat *wi*. v.] zv vergelten *C*.

182. Ez *wi*. ist] si *B*. groze *HCBlSdwimk*. 182_{a-b}: Nv (Vnd *j*) nemet hin (hie ir *C*) ewer (miner *C*, mewer *j*) minne Vnd suochet si mit sinne *HCj*.

183—186 *fehlt B*. 183—188 *fehlt S*. N.] Ir n. *wi*, N. hin *m*, Dauō n. *d*. der] miner *l*. swie v.] wz *d*. N. d. m. *f. HCj*. ir] daz ir *Cj*, ir nv *H*.

184. daz] *f. wi*, vil *k*. h.] gar *wi*, rechte *Cjd*, vil *l*, sanft *m*. w. *f. m*. g.] erz. *C*.

185. Des *m*. n.] noch *m*. gar *f. dwim*. han gar] g. h. *k*. Daz ir noch (*f. H*) niht sit (sei *j*) wol (*f. Cj*) gewert *HCj*.

186 *fehlt k*. Nv n. *H*. d. m.] *f. H*, hin *l*, ir *m*. gert] ir begst *m*. N. d. m. wz ir begert *d*. Allez des iuwer herze gert *Cj*.

187—188 *umgestellt Cjdm*. Sider *m*. i.] man *Cjl*, ich iu *wi*. minne] dz m. *k*. solt *m*.

188. trauwe *k*. iu *f. Bk*. Daz truwe ich nu erliden wol *Cj*. Wan (*f. d*) ich getrwe (trewn *d*) iu v. (gewern *m*) wol *md*.

189—190 *fehlt Cj*. Geltens *Blm*. iu *f. B*. gereyt *B*. G. wil ich sin h. *d*.

Der ritter hübesch und gemeit
Suochte aber die minne,
Unz in dûhtę in sînem sinne,
Daz im sîn sperwære
Vil wol vergolten wære.
Im sagetę ouch daz herze sîn,
Daz nie dehein vogelîn
Würde baz vergolten vor noch sider.
Er half ir ûf die mûre wider
Und nam urloup von ir sâ.
Er reit hin und liez si dâ.
Nu hœret wie ez ir ergienc

---

190. schriuer *B.* h. u.] uil *d.* g.] wol g. *H.* Der hübschē r. wol (*f. m*) g. *mk.* Sprach der r. g. *S.*

191. S.] Der ritter s. *Cj.* a.] aber da *ld.* Er s. die m. aber do *S.*

192—194 *fehlt S.* U.] *f. B,* Daz *Cjdwi,* Biz *k.* d.] *f. m,* dachte *B.* in sinem] in dem *l,* von allem *H.*

193. sîn] nie kain *d.* Duht daz im der sp. *m.*

194. Vil] *f. Bmk,* Also *d.*

195. ouch] also *wi.* d. h. s.] sins herzen sin *B.* Bitz ime sin h. seite also *S.*

196. Daz] Im wer *d.* nie] im *H,* im nie *Smk,* auch nie *wi.* d.] cleynes *B.* 196a—b: Baz vergolden möhte sin Unde öch von der minnen búrde *S.*

197. W. *f. d.* W. verg. baz Daz liez si ane haz Weder vor noch s. *Cj.* Baz v. würde (wär *m*; *S bricht hier die Zeile ab und beginnt die neue mit:* Weder) e noch (e. n. *f. mk*) sider (s. *f. m*) *Swimk. m schiebt danach ein:* Avn sines hertzn schwär, *und schreibt dann versehentlich Vers 293—303, die es wieder durchstreicht. Lesarten siehe bei 293 ff., wo m' diese Stelle bezeichnet.*

198. huop si *Swi.* w.] hin w. *Cjlwi.*

199—200 *fehlt m.* v. ir *f. H.* He reyt in wech. si geync in *B.* Er n. u. und reit hin *S.* Url. n. er (ds ritter *d*) zu ir (zu ir *f. Cjd*) sa (ie so *d*) *Cjdwi.*

200. Er] Vñ *d.* Er r. h.] Do r. er h. *H,* Hin reit er *wik.* h.] von dannen *Cjl.* Nu mirket rechte desen sin *B.* Do gie die schöne wider in *S.*

201—202 *fehlt k.* Nu h.] N. müget ir hœren *jS,* Wönd ir hören *l,* Inde horet rechte *B.* ir *f. jlwim.* erg.] gienc *S,* erg. sider *m.* Zů ir můmen sprach si da *k.*

Und wie si ir dinc ane vienc:
Si gienc und gâhete zehant,
Dâ si ir meisterinne vant.
Si sprach: „Vil liebez müemelîn,
Ditze schœne vogelîn
Hân ich gekoufet ringe
Âne alle pfenninge.
Ein herre hât mir ez gegeben.
Daz er mit sælden müeze leben!
Alsô wil ich im vluochen.
Ich liez in darumbe suochen
Einez, daz ist minne genant.
Daz ist mir worden wol bekant,
Alsô daz ich enruochte,

---

202 *fehlt m.* U.] Oder *S.*

203. Si] Si vnd *l*, De zarte de *B.* gâhete] iach *C*, ilte *lj.* u. g. *f. B.* g. z.] waz irs kauffes froe *k.* Si hub sich z. *wi.* Darnach gie sú do z. *S.* Si gieng sa (dar *m*) z. *md.*

204. ir] de *B.* müemelin *Sm.* Zů ir můmen sprach si da *k.*

205. Si] Vnd *lwim.* vil *f. dm.* liebiv můme min *m.* nünnelin *Hd.* Nu warte l. m. *S.* Vil hecze l. m. *k.*

206. Daz *ldwi.* sch.] gar sch. *l*, vil sch. *m.* v.] v. is min *B.* Nv sich ditz sch. (*f. j*) v. *Cj.* Wie seht ein schônes v. *S.*

207. Daz han i. *j*, Daz ich h. *C*, Ich haynt *B.* gek.] erk. *d.* r.] gar r. *wi*, gar geringe *k.* Das kofte ich algeringe *S.*

208. Vnd an *j.*

209. ritter *Sdmk*, schriuer de *B.* is mir *B.* Daz hat ain h. mir g. *wi.* In het mir e. ritter g. *S.*

210. So *Cjdwimk.* m. s.] sâlig *m.*

211—212 *umgestellt k.* w.] můss *m.* Alz vil er wolt geruchen *k.*

212. d.] pei mir *wi.* u•suchen *d.* Den liez ich d. s. *k.* Dar vmbe liez ich in s. *Cj.*

213. d. *f. CSwik.* diu m. *Swimk.*

214. D.] Vnd *H.* worden] nv worden *B*, vil *S.* wol *f. Bwik.* bek.] erk. *l.*

215—216 *fehlt S.* e.] enruche *Hl*, ger. *m*, mich e. *k.* Daz mich halt e. *wi.*

Swie dicke erz bî mir suochte.
Er ist rehte ein meister daran.
Daz ditze klôster nie gewan
Einen solhen suochære,
Daz ist mir iemer swære.
Wir sîn doch guotes wol sô rîch!
Ez ist harte unmügelîch,
Daz man uns iht gebresten lât,
Des man iergen veile hât.
Wære uns guot sô tiure,
Sô solden wir ze stiure

---

216. d.] ofte *HCjwik, f. m.* er] man *wi.* ez] si *HBd.* bî m. s.] usſûcht *d.* suche *Hl.*

217. r. e.] e. rechter *Cjk.* r.] *f. lwi,* gar *d,* so gar *S.* r. e. m.] e. m. gar *B.* Er i. ain gůt man *m.*

218. D.] Den *Sk,* So in *Cj.* d.] daz *S,* vnser *d.* nie] ie *SCj.* Des kan ich mich wol vstan *m.* 218_{a-b}: Div alt schelten begvnd Von irs hszen grvnde *m,* Do wart ich ime mitte gelten do Des bin ich hůte unde iemer fro *S.*

219—220 *fehlt j.* Ein svlcher s. *C.* scholere *B,* minnere *S.* Si sprach ain sogetan mins *m.* E. sogetan vssůcher *d.*

220. Ez *HC,* Der *S.* mir i.] vns allen *wi,* mir hiute und i. *lSd.* sw.] mere *S,* ein sw. *H.* Dat můys m. werden sw. *B.* Ez můsz mir ymer wesen swse *k.* Sol dir ob gotwil sin vmmâr *m.* 220_{a-c}: Vnd sol ich sein lang en pern Ich byn zů allen zeiten froe Sprach sie zu ir mumen da *k.*

221—224 *fehlt S.* d. *f. Cjlwik.* Nu sien wir des (doch *m*) g. r. *md.*

222. Ez] Vnd *d.* h.] *f. m,* gar *d,* halt *wi.* vngancklich *l,* unbillich *HCdwimk.*

223—24 *umgestellt l.* i.] *f. jdm,* dez *l.* enpresten *H,* gebrechen *B.*

224. Des m. i.] Sint daz (*f. H*) man minne *HCj,* Daz ioch (*f. l*) ieman *lk,* Das ain man wol *d,* Daz man doch wol *wi,* An dem daz man *m.* v. *f. d.*

225. Und w. *jSdwi.* W. aber u. *Bk,* W. u. aber *m.* u.] daz *S.* W. vnser g. nit so t. *l.* sô *f. BSdwim.*

226. Sô s. w.] Wir můstent *S,* Wir solten *d,* So wolt wir *k.* ze] *f. S,* alle ze *HCjlSdk,* halb ze *m.*

Unser halbe pfrüende geben daran.
Sô liebez ich mir nie gewan,
Ich enhülfe ez dâ mit gelten."
Diu alte begunde schelten.
Si roufte si sêre unde sluoc.
Daz si des koufes ie gewuoc,
Daz mahte si gote immer klagen.
Si hæte si nâch ze tôde erslagen.
Ir zornes si sô lange pflac,
Unz si zwir ûf der erde lac.
„Nu bistu worden ein wîp!
Dîn vil sinnelôser lîp

227—228 *fehlt S.* Die *wi.* h. p.] p. *HCjldwimk.* g.] g. halb *wi*, halbe g. *Cjld.* d. *f. Bl.* 227a—b: Vmbe eyn so kůrtzewiles leuen Dat also kan de sůze man *B.*

228. l.] l. gůt *d.* m. n.] nie niht *HCj.* m. *f. dwimk.* began *H.* Vnd solt ich tusent jar leben *l.*

229. helfe *H.* ez] in *Hl*, vns *k.* ez dâ mit] daran *m.* Da mit h. ich in g. *Cj.* So wolt ich ime mitte g. *S.* Ich hilff ez mit willn̄ g. *d.*

230. Die alltn̄ begundn̄ *d.* sch.] si sch. *Bd*, ser sch. *l.* Do beg. d. a. sch. *S.*

231. *S stellt um:* . . 230, 237—42, 231—32, (233—34 *f.*) 235—36, (243—46 *f.*) 247 .... Die *H.* sêre *f. lSm.* Si rauftn̄ si uil ser *d.* u. sl. *f. d.*

232. der komeschaf *B*, des kvsses *C.* befug *l.* Vn̄ slůgen si yms mer *d.*

233—34 *fehlt S.* m.] mvst *H.* g. i.] zů g. *B*, g. wol *wik*, wol g. *d.* Daz si ez got wol (*f. l*) m. kl. *lj.* Daz siz vil wol m g. kl. *C.*

234. h.] hadde *B*, hettn *d.* si] ez *k.* vil n. *Cj.* ze t. n. *B.* gesl. *ldimk.*

235—236 *fehlt Cjwim.* 235—242 *fehlt Bl.* *d stellt so:* . . 234, 237—42, 235—36, 243 .... sô *f. H.* Des zomes sú do mit ir pflag *S.*

236. Biz si wol (*f. d*) dri stunt ob ir lag (erlag *S*) *Sd.* Biz daz sie zwyrnot ab ir dslack *k.*

237—38 *umgestellt S.* *Cjwim setzen* Si sprach, *d* Si spchn̄ *vor.* N. b.] du bist *wim*, Der ist *S.* worden *f. m.*

238. v. *f. Hk.* vnsåliger *m*, vnsinniger *k.*

Hât dir benomen die êre!
Des gewinstu niemer mêre
Wider juncvrouwen namen!
Zewâre, des mahtu dich schamen!“
Ir zorn was unmâzen grôz.
Manẹgen zwik unde stôz
Het diu guotẹ empfangen.
Dô daz was ergangen,
Des vröute sich diu guote
Und gedâhte in ir muote,
Wie si nâch ir schulde
Kæme zir muomen hulde.
Der gedanc in ir herzen lac
Unz an den anderen tac.

239—40 *umgestellt S.* Jungfrowen ere *S.* b.] vᵉlorn *mk.* ben. dir̆ *C.* die] din *Cjdwimk.*

240. Die *Hd*, Nv *Cj.* Du gewinnest sie (*f. m*) n. m. *mk.*

241. W.] *f. m*, Noch dekeinre *S*, Werden *wi*, W. deinen *k.* Vnder rainē j. benamē *d.*

242. Vurwar dv macht dich sch. *H.* Vürwar mahtu dich des sch. *Cj.* Fůr wär̆ des můst du d. sch. *m.* Z. *f. Sdwik.* sch.] wol sch. *dk*, immer sch. *Swi.*

243—46 *fehlt S.* z.] layde *m.* ward *d.* u.] vil *k*, michel inde *B.*

244. Vil m. *Cjm.* zw.] slac *Bldwi.* st.] mangn̄ st. *wi.*

245. g.] *f. j*, sůze *B*, lieb *d.* diu g.] sie von ir *k.*

246. Daz waz do e. *H.* daz] dit *B.* w.] nur wz *d.*

247—48 *fehlt B.* 247—48 *umgestellt S.* D. vr. s.] Do gedacht *l.* D. fůr zů *m*, Da beriet s. *d.* s.] sich doch *C.* g.] uil g. *d.* Ach herre got der g. *S.*

248. U. g.] Si g. *Sd*, Vil dick *l.* in] ir in *i.*

249. ir] der *l.* Wie kum ich von dirre sch. *S.* Wer si wider komē in ir sch. *d.* iren (den *wi*) schulden *Cjwim.* Si dachte mit wilchen schulden *B.*

250. K.] Wider k. *Cjlwi*, Si weder k. *B*, K. wider *m*, Wider *S*, *f. d.* ir] minre *S.* ir m. *f. Cjlwi.* nvnnen *H*, nünlins *d.* hulden *CjBwim.*

251. g.] danck *l*, smerze *S.* i. ir] jr in dem *l*, ir an dem *Swi.* h.] můt *m.*

252. U.] Biz *HBSdk*, Hinz *wi*, Vnd dar nâ̆ch *m.* dritten *BSdwim*, achten *k.*

Si begunde heimelîchen
Ûf die mûre slîchen,
Ob ir daz heil geschæhe,
Daz si den ritter sæhe.
Dar nâch stuont al ir gedanc.
Nu was ez dar nâch niht lanc,
Daz der ritter kam geriten.
Si sprach im zuo mit unsiten:
„Hebet mich von der mûre nider
Und gebet mir mîne minne wider
Und nemet ir iuwer vogelîn!
Wan ez hât mîn müemelîn
Mit mir gezürnet sêre
Und giht ich habe mîn êre

---

253. Do b. si h. *HCjdwim.* Ir varwe waz ir verblichen *S.*

254. Wider uf *CjBwim,* Hyn auff *k.* sl.] hin wid^{e} sl. *d.* Sú kam wider uf die mur geslichen *S.* 254$_{a-b}$: Und (Sie *Cj*) saz (satzte sich *C*) an (vf *C*) ir (die *k*, ir alt *m*) stat wider (hin w. *l*) Und luogte (sach *k*) bi der mure (b. d. m. *f. wi*) nider (hin n. *j*, auf und n. *wi*) *Cjlwimk.*

255. d. h.] de seilde *B.* g.] besch. *CSdwi.*

256. schriuer *B.* sæhe] er sehe *k*, aber säch *d.*

257—58 *umgestellt S.* st. *f. l.* a.] *f. dk,* aller *HClSwim.*

258. w. e.] wart *H.* Vnd was do niht zelank *m.* Diu wile was ir (ie *S, f. C*) n. l. *CjS.* Stunt nu vil vnlanck *l.* Darnach waz vnlanck *k.* Das d. nach vnlanck *d.* Und darnach vil unlank (vnd lanckh *i*) *wi.*

259. Vntz *l.* de schriuer *B,* er *m.* D. er k. dort her g. *H.* Bis er dört her k. g. *d.* Der r. der k. do g. *S.* Do k. der r. g. *wi.*

260. zu im *ldwi.* m.] in *C.* u.] siten *wimk,* gůten siten *jd.*

261—62 *fehlt j.* 261—68 *fehlt B.* 261—262 *umgestellt wi.* H. mich] Und h. m. *wi,* H. mich herre *S,* Herre h. m. *l.* v. der m. *f. Cl.* n.] hin n. *C.* Herr helfent mir wider an min er *m.*

262. U.] Herr *wi.* g.] gelten *l.* Vnd wendent mir laydes ser *m.*

263—64 *umgestellt k.* U. *f. m.* ir] *f. Cd,* wider *S,* och hin *m.* Hebt mich nider vnd n. ewer v. *j.* Umb diz v. *k.*

264—279 *fehlt C.* 264—271 *fehlt Swim.* Zwar *k.* nünnelin *Hd*

265. Mit mir *f. lk.* s.] also sere *lk,* so sere *d.*

266. spricht *ldk.*

Durch den sperwer verkorn
Und mînen magetuom verlorn.
Nu hebet mich an die erde,
Daz mir wider werde
Mîn minne und iu iur vogelîn!“
Er sprach: „Vrouwe, daz sol sîn!“
Er huop si nider in den klê
Und tet ir rehte alsam ê
Und galt ir die minne,
Als er von sînem sinne
Aller beste kunde.
Si sprach: „Der mir es gunde,
Ich koufte al tac zwei vogelîn.

267. Vmb *jd.* d.] einen *lj.* verlorn *jld.*

268. verkorn *jl.* Vn̄ hab weibez namē erkorn̄ *d.*

269. N.] *f. Hd,* Here *B.* an die] zu der *Hdk,* up de *B.*

270. werde] mûge werden *B.* Daz mir mein myne wiedᵉ wᵉden *k.*

271. M. *f. B.* u. iu] vm̄ *d.* iur] daz *l.* Vnd nēpt ir euwer v. *k.*

272. Der ritter *Hd.* vr. *f. Hd.* E. s.] Gerne *Swi.* jūgfrauwe *k.* sol] so *m.* 272a–b: Sprach der ritter tugentrich Die rede duht in gemellich *S,* Sprach der ritter zehant Er nam si bi der wizen hant *wi.*

273. h.] laite *B,* saczᵉ *j,* fûrt *m.* n.] aber *m,* zu ym *k.* Er sasz zu jr i. d. kl. *l.* Und furt si mit im (*f. w*) in d. kl. *wi.* Er h. s. von der muren nider *S.*

274. Er *Bdwi.* ir r.] der liebn̄ auch *wi,* r. abᵉ *d.* ir *f. Hd.* a.] als *Bldwimk.* Uⁿ gap ir ire minne wider *S.*

275—76 *fehlt S.* 275—79 *fehlt B.* Er *jk.* g.] suochte *Hdk.* ir] aber *Hk,* auch *d.* die] ir *Hlwi.* 275a: Alz er getan hett ee *d. B füllt die Lücke 275—279 so:* He in wiste wey ir anders doyn do Do sprach de mīnēcliche eme zů In weis wat mīne mûge sin *B.*

276. So *lwimk,* Daz *d.* Als er] Daz in davch *j.* von] mit *d,* an *l,* in *jwi.* sînem *f. k.* seinē sinnē *d.* 276a: Kund nimer mer gewinnē *d.*

277. So er a. b. k. *jS.* Alz er a. b. k. *d.*

278. Si] Si si *m.* der] herre der *j,* vn̄ der *d,* wer *wi.* es] des *Hl,* sin *jSwimk.*

279. Ich k.] Also k. ich *j,* So k. ich *S.* Ich wólt aber kauffen zw. v. *d.* z.] ein *lSm.*

280. Nu giht aber mîn müemelîn
Ich habe es michel laster.
Nu müet iuch dester vaster,
Daz ich werde maget als ê.
Ir wænet lîhte ez tuo mir wê
285. Und welt mir lîhte borgen?
Darumbe sult ir niht sorgen!
Machet ir mich wider maget,
Sô sît ir von mir unbeklaget.
Ich hân ez allez wol verguot,
290. Swaz ir mit mir nu tuot,
Wan so muoz mîn müemelîn

---

280. Ez *Cj*, So *Sdwik.* spricht *ldwi*, spreche *Sk.* aber] ie *S.* mîn] daz *H.* nünnelin *Hd.* Wan mir (das *m*) spricht min m. *Bm.*

281. h.] hayn *B*, hette *S.* es] so *l*, sin *HCjSdwimk.* m.] schande und *Cj*, groz *HBdm*, iemer *Sk.* l.] mere *k.*

282. N.] *f. S*, Des *B*, Davon *l.* m. i.] mûdet uch *B*, m. úch herre *S*, mīnēt mich *d.* d.] de *B*, des *lwm*, dez d^{s} *k.*

283—286 *fehlt wi.* 283—290 *fehlt S. S schiebt dafür ein*: Unde gent mir mine minne gar Daz ich mit úch rechte var *S. B stellt so*: ... 282, 287—88, 283—86, 291—92 (*ganz verändert*), 289—90, 293 ... *B.* w.] wider w. *d.* w. m.] m. w. *k.* Machet mich magit weder als e *B.* Daz ir mich machet wider (*f. l.*) m. als e *Cl.* Daz ir mich machet alsam e *j.*

284. fürchtend *d.* ez t. m.] dat id mir do *B*, ir tuot m. *Cldmk.*

285. mir l.] de mīne *B*, mirs l. *C*, minen lib *m*, mir uilleicht *d.*

286. Des *lmk.* sult] dürft *Cjk*, bedürfent *ldm.* Ir in dûrfet darvmbe n. s. *B.*

287. Und m. *Cj.* ir *f. k.* w. *f. m.* Daz (Vp dat *B*) ich wider werde (werde weder *B*) m. *Bwi.*

288. sît] belibet *Cj.* ir *f. d.* ir v. m.] v. m. ir *C.* So s. ir] Ir sint *m*, Vnd seit *k.*

289—90 *fehlt lwi.* I. h.] Vnd nim *Cj.* w. *f. Cjdmk.* Ich wil ez a. halten v. *d.*

290. mit] vz *H.* nu *f. B.* Wz ir nu mit mir t. *d.* Swie ir mich leget oder tuot *Cjmk.*

291. nünnelin *Hd.* So (Und *wi*, Ez *k*) muoz (muste *S*) danne (auch *wi*, doch *lk*) m. m. *CjlSwik.* Daz öch mûsse m. m. *m.* Ich dulde gerne desen pin *B.*

Ir grôzen zorn lâzen sîn,
Sô ir diu mære werdent kunt".
Dô galt er ir ander stunt
Und sprach: „Vil liebiu vrouwe mîn,
Ich tar niht langer hie gesîn,
Wan ich muoz von hinnen varn.
Got müeze iu êre und lîp bewarn!"
Si sprach: „Ir vart alsô niht hin,
Durch daz ich einvaltic bin.
Sô welt ir mich betriegen?
Sich hüebe ein michel kriegen,
Ê daz ir vüeret sô von mir!

---

292. g.] *f. Cjdwimk*, grosses *l.* z.] zürnen *lwi*, chorn *j.* g. z.] zürnē gen mir *d.* Mich slůch so sere min můnelin *B.*

293. Als *l*, Weñ *d*, Ob *k*, Daz *S.* würde *S.* Ir waz (waren *C*) die minne worden k. *Cj.* He kůste si an eren munt *B.*

294. Dô] Die minne *wimk*, Ir min *l.* g.] gab *wi.* ir] ir do *H.* a.] an der *Hdwi*, ze *l.* a. st.] zwyrnůt *k.* Er g. ir aber a. (an der *C*) st. *Cj.* He g. ir de mīne da zů st. *B.* Darnach trute er sú ze st. *S.*

295—96 *fehlt BSk.* Er *Cj.* v. *f. l.* v. l.] dar nach *mm'* (*Siehe Vers 197*). Ich sag ew liebs frewlein *wi.* *Hd ersetzen 295—298 durch*: Und nam urloub von ir (v. ir *f. H*) sa Wan er torst niht lenger da Bi der juncvrouwen sin *Hd.*

296. getar *mm'*, mac *Cj.* lenge *j.* l. h. g.] lang pei ew sein *wi.*

297. W.] Er sprach *BSk, f. Cjwimm'.* m.] wil *Sk*, m. benamen *wi.* h.] iu *Cjlwi.*

298. Got der *j.* iu] iuwer *jl.* ê. u. l.] l. u. e. *S*, sele u. l. *CjBm'*, lib vnd sel *m*, wol *wik.*

299. S. s. *f. CjSmm'.* ir] Nein ir *Cj*, Triv ir *mm'*, ey *B.* a. n.] von mir n. *H*, n. so *B*, n. a. *Cd*, nút a. von mir *S.* Si sprach ja fart ir n. dahin *wi.*

300—302 *fehlt d.* D. daz] Vmbe d. *B*, Dan von daz *j*, Da von *S*, Dar vmb *w*, Dar umb daz *i.* e.] so e. *H*, alwere *B.*

301—306 *fehlt wi.* 301—02 *umgestellt k.* S. w. ir] Ir w. *S.* b.] liht b. *H.*

302. S.] Si *mm'.* h.] huop *Smm'.* m.] langes *HC*, grůlich *l.* E. wůlde ich mit uch creygen *B.*

303—06 *fehlt B.* E *f. S.* so] nu *S.* Si sprach ir (Ir *Cjmm'*)

Ir hât mir vergolten niht wan zwir
Und nâmet mîn minne drî stunt.
Ez wære ein ungetriuwer vunt,
Welt ir mir sô entwîchen.
Ir müezet mir nemelîchen
Die dritten minne wider geben,
Und welt ir iht dâ wider streben,
Des hât ir iemer mînen haz!"
— „Vil gerne, vrouwe, tuon ich daz!"
Sprach der ritter tugentrîch.
In duhte diu rede gemelîch.
Er galt ir an der selben stat
Die dritten minne, als si in bat.

---

vart also (so l) niht (a. n.] niht also hin C) v. m. *Cjlmm'*. So vnbeschaidenlich v. m. *d*. Ich lasz euch also nicht v. m. *k*.

304. mir *f. mm'*. v. n. w.] nu v. *l*. n. w.] nv *mm'*, newr *k*. Ir h. nur zw. v. m. *Cj*. Ir h. noch vnverg. m. *d*.

305—06 *umgestellt Cj*. Ir *Cjdmm'*, Vnd ir *k*. n.] manent *m*, mampt *k*. Mine minne nemen dri st. *S*.

306. Daz *Cjd*. Ir sint e. u. hunt *l*. Ir wårt e. u. frūd *m*.

307—14 *fehlt S*. 307—08 *umgestellt B*. also *d*. So w. ir mir e. *wi*. Nv w. (W. *ml*) ir mich so (*f. Cjm*) beswichen *Cjlm*. W. ir mir also sweichen *k*. So mir got der riche *B*.

308. mir *f. lw*. wærlichen *ld*.

309. herwider *l*. Min minne dristunt w. g. *Cj*.

310. U. *f. CBwimk*. iht *f. Cjldmk*. iht dâ w.] d. w. i. *wi*.

311. So *CjBldwimk*. hett *j*, hättēt *d*. immer *f. d*. h. ir i.] müezt ir haben *wi*. iemer m.] min ymm^{s} *m*.

312. V.] *f. dwi*, Er sprach wie *j*, Vrowe wie *C*. g. *f. m*. vr. *f. C*. t. ich] ich t. *d*.

313. Ez spr. *j*, Da spr. *k*. t.] tugentlich *HCjdk*, aber so *wi*. Der schriuer de was dûgent rich *B*.

314. Diu r. d. (dunckt *d*) in (mich *d*) g. (gelich *m*) *Hldmk*. Er wart an (ain *w*) seinem herzen fro *wi*.

315. Er gewert si do (*f. jl*) des si in (in do *j*) bat *Cjl*. Do (Doch *k*) gewert er si des si in bat *dk*. Vnd tet aber des si in bat *wi*. Er tet ir als si in bat *m*. Er galt ir gvtlich vnde gar *H*. Der ritter nam der rede war *S*.

316. Er (Und *lwi*, Dar vnd *C*) half (hub *wi*) ir (sei *wi*) wider (*f. dk*, aber *Cj*) an (uf *Ck*) ir (di *j*, die alten *d*, die maur an d^{s} *k*)

Er half ir ûf die mûre hin.
Er reit hin, si gienc in.
Si was des wehsels harte vrô.
Zir meisterinne sprach si dô:
„Herzeliebez müemelîn,
Lâ dîn grôzez zürnen sîn
Und lâ mich dîne hulde hân.
Ich hân ez allez widertân
Darumbe du mich hâst geslagen.
Ich wil dir liebiu mære sagen:

---

stat *Cjldwimk.* Er sprach got gebe daz ich wol gewar *H.* Er gap ir ire minne gar *S.*

317. ûf d. m. hin] hin wider in *H.* 317—18 *umgestellt C.* Dez solt si billich trurig sin *l.* Vnd fürt mit im sein vogelein *wi.* Er nam urlop unde reit hin *S.* Vrlaup nā er vō ir sa *k.* Urloup nam er (der ritter *d*) sa (ie so *d*) Er getorste (Ern torst *C*) niht lenger (lengen *j*, lenger pleibn̄ *d*) da Bi der juncvrouwen sin *Cjd.* Er getorst niht lengs da gesin *m.*

318. h.] in wech *B*, da hin *l.* in] hin in *lm*, hin wids in *d.* Er r. h.] Hin reit er *mk.* si g. i.] vnd liesz sie da *k.* So do reit der ritter hin *H.* Si ilte vil balde hin wider in *Cj.* Do gie die schône wider in *S.* Diu vrouwe schiet mit vröuden ein *wi.*

319. Si] Dje ivncfrowe *H*, Und *Cjdm.* des] irs *HCjl*, sines *m.* des w.] auch ir ietwedru *d.* Si w. des] Do was si doch *l.* h. *f. Hldm.* Irs w. waz (war *i*) si gar fro *wi.* Sie gyng hin vnd waz vil froe *k.* Darnach gie sú zehant S.

320. ir] der *l.* nvnnen *H*, mûmelin *k.* spr.] gie *wi.* Si gienc zu ir m. do *Cj.* Do sú ir mûmelin vant *S.*

321. H.] Vil h. *k*, Si sprach (Vnd sprach *wi*, Nv *H*, Myn *l*) vil liebez *HCjlSwi.* nünnelin *Hd.* H-iv mûmme min *m.*

322. L.] Nu l. *jl*, Nv la dv *C.* gr. *f. C.* d. gr. z.] d. zürnē gen mir *d*, dinen grozen (*f. j*) zorn *jm.* Din grozen zorn la du nu s. *S.* Du solt d. z. lazen s. *wi.*

323—324 *umgestellt k.* Wann ich meinen magetum han *k.* Und solt din zúrnen gerwe lan *S.*

324 *fehlt l.* Wen i. *S.* a.] alrerst *j.*

325—328 *fehlt Sk.* 325—26 *umgestellt l.* m.] mich sere *i. k setzt für 325—28:* Dar vmb du zürnest sere Vnd sprecht ich hett mein ere Durch einen sperber verkorn Vnd meinen magetum verlorn *k.* 326a: Das han ich dir gern vertragen *l.*

Ich hân wider mîne minne!
Hiutę dô du sliefe hinne
Lange vor der nône,
Dô galt er mir schône,
Der herre dem ich mîn minne gap.
Ungehalden, âne stap
Übergân ich noch wol wîten rinc.
Ez was ein seltsæne dinc,
Daz du zurntest sô sêre
Und jæhę er hæte mîn êre
Mit der minne mir benomen.
Und wærę er nie inz lant komen,

327—28 *fehlt wi.* 327—28 *umgestellt l.* Ich h.] Do wart mir *l.*

328. H. *f. ldm.* ir (ir alle *d*) sliefet *Hdm.* sl.] fliest *l*, verschlieff *j.* h.] hie jnne *l.*

329. L.] Verre *B*, Langes *Cj*, Hůt l. *l*, Hiute *HSm.* vor] vnder *m.* der] *f. l*, den *C.* Vnd ee ez wer n. *d.* Da ir sliefft vor n. *k.* Da du sliefe ze n. *wi.*

330. sch.] vil sch. *HjSd.*

331. h.] ritter *Hm*, selbe ritter *S.* dem ich] der mir *m.* mîn] die *Sdm.* Die minne min (*f. B*) die ich im gap *Bl.*

332. Vngehabet *Cjwimk*, Ungehebet *S.* â.] und ane *HSmk*, Ich gie von danen one st. *l.* *d* 332—370 *ganz abweichend, siehe Seite 45*).

333—34 *umgestellt S.* Do ü. *Cj.* übergienc *Cjwi.* n. wol *f. Cjwim.* Geync ich wale vmbe eynē r. *B.* Vber ainen w. r. *l.* Ich über gan wol wistibn̄ r. *k.* Gienge noch ein witer r. *S.*

334. w. e.] waren *Cj*, were e. *S.* s.] gemleich *wi.*

335. du] du mir *H*, du mit mir *Cj.* zürnest *Hwik*, mich schlůgst *m.* sô *f. Cjk.* Du sprechest mir were *S.*

336. U.] Und so *j.* j.] giht *H*, spræche *Blwi.* er h.] mir wer *H*, er hab *C*, ich h. *wi*, ich er h. *m.* mîn] mir die *m*, mir min *Cj.* Von der minnen ungebere *S.*

337. Do zv gar b. *H.* mir *f. Cjm.* b.] gen. *l.* Sogar min ere si b. *S.*

338. U.] In *B*, *f. lwim.* daz] diz *CjBm.* nie i. d. l.] in d. l. nie *Cjm*, nicht herwider *wi.* k.] bekvmē *C.* Un̄ wer nie ere ins l. k. *S.*

Dannoch müestę ich sîn genesen!
Ich wil im iemer holt wesen.
Er ist ein getriuwę man.
Vil wol ich mich des verstân.
Er galt mir güetlîchen gar.
Got gebe, daz er wol gevar;
Des wünschę ich im, als ich sol;
Er zæme hie ze klôster wol.
Wærę er hie, des wærę ich vrô.“
Diu alte diu sprach aber dô:
„Swaz man saget oder tuot,
Sô hâstu alwæren muot.

---

339. s. *f. H.* D. m. ich] Ich m. doch *B.* D. truwet ich wol g. *S.* So m. (musz *l,* wolte *m*) ich doch (dennoch *m, f. Cjk*) sin g. *Cjlwimk.*

340. wil] mûs *S.* im *f. m.* Jedoch wil ich im immer (*f. j*) holt w. *Cj.* So er mit sælden müeze w. *wi.*

341—44 *fehlt S.* 341—42 *fehlt k.* Wan er *Hwi.* ein] gar ain *l.* getr.] uil gût *B,* gût *m.* Er ist ein helt vnverzaget *Cj.*

342. Des verstan ich m. (m. wol *H*) daran *Hl.* Des kan ich m. wol v. *m.* Da stayn ich mit allen sinnē an *B.* Er hat mich wider gemachet maget *Cj.*

343. Wan er *H.* güetlich und *CjBlwim.*

344. Got der *j.* gebe] welle *m.* wol gev.] mit freudē var *k.*

345—346 *fehlt wi.* Daz *jS.* im] billich *S.* Ich w. im heyls als i. s. *k.* Ich w. als ich von recht s. *l.*

346. Wan er z. *Cjk,* Doch zeme uns *S.* gezam *m.* ze kl. hie *k,* in desen kl. *B.* Er kam dem kl. ze brobste wol *l.* 346a–b: Wer er hie des hett wir (Wir heten sin er vnd *m*) vrumen (frume *Cj*) Von (Vs *m*) dem kriege wil (*f. Cj*) ich nimmer komen (kume *Cj*) *Cjm,* Daz er al hie solte wesen An frôiden so wer ich genesen *S.*

347—348 *umgestellt k.* Wan w. *H.* d.] so *j.* W. e. h.] Solt er hie sin *lwim.* Des wer ich hûte un̄ iemer fro *S.* Vnd wart dᵉ rede vnfroe *k.*

348. diu *f. HCjm.* D. eptissin die spr. da *k.* Nu spr. diu maistrin do *wi.* Do spr. d. alte aber (ie *S*) do (so *S*) *lS.*

349. m.] ieman *HCjwk,* man dir *l.* s.] anders *j,* redet *Bm,* singet *wi.* o. *f. j.*

350. a.] doch a. *B,* alles tvmmen *m,* traurigen *k,* einen a. *S.* So hest als ainen andern m. *l.*

Wære der schade nu einer,
Sô wære er dester kleiner.
Nu sint ir zwêne geschehen.
Daz solte ich ê hân undersehen.
Sît ich des nicht hân getân,
Sô muoz ich mînen zorn lân".
Swer ditze mære gehœret hât,
Der merke disen kurzen rât:
Swer daz viur erkenne,
Der hüete daz ez in iht brenne!
Swer sich aber übersiht,
Daz im solher schade geschiht,

---

351. Wan w. *H*, Vnd w. *Cjlk*. nu *f. CjlSwimk*. d. sch. nu] n. d. sch. *B*.

352. e.] *f. CjS*, ez *Blwim*. d.] dez dar *l*.

353—54 *fehlt j*. Nu] Sus *S*. Nu ist ez zwirunt g. *wi*. Sint nu der schade ist g. *H*. Sid es nu aber ist beschâchen *l*. Nv aber der das schade ist g. *m*. So d^{s} erste schade waz g. *k*. Sint daz er ez g. si *C*. Ich sûlde dich bas hain behûyt *B*.

354. Den *m*. D. s. ich] So s. ichz *l*, Ich soltes *S*. ê] *f. wi*, vor *Sm*. u.] versechen *l*. Den han ich sunst übersehen *k*. So wil ich in lazen vri *C*. Dat were vns beyden geweist gûyt *B*.

355—358 *fehlt S*. ich d.] aber ichs *l*. Daz hân ich layder niht g. *m*. Sint daz ich dich (Die ich *C*) niht bewaret han *Cj*.

356. Sô] Da von *j*. muoz] wil *lk*. m. z.] min zürnen *wik*. ablan *l*.

357—58 *fehlt Hwi*. d.] daz *Cj*. m.] abentewr *k*.

358. d.] einen *Cjlm*, meinen *k*. k. *f. k*.

359—60 *fehlt B*. v.] mære *wi*. bechenne *wi*, erkennet *S*.

360. ez *f. ClS*. ez in] er sich *H*. iht] niht *Cli*. brennet *S*. 360$_{a-d}$: Ez (Er *k*) si wip (vrouwe *Cjwim*) oder man Swer (Der *wik*) übel und (oder *C*) guot verstan kan (kan verst. *wik*) Daz (Er *i*, Dem *C*) vrumet im (in *lk*, ez *C*) dicke (vil *lmk*) sere Und behelt (bahebt *m*, behut *k*) im al (och *l*, doch C, iedoch *j*, *f. k*) sin ere *Cjlwimk*. 360$_{e-d}$: Inde behalde dese lere Id vromet eme vmmermere *B*.

361—366 *fehlt S*. 361—69 *fehlt k*. 361 *fehlt B*. s. a.] sich also *H*, aber daz *Cj*, aber sich so *m*. Ist aber daz er sich ü. s. *wi*.

362. D.] Vntz *l*. im] im ein *Cjlm*. solher] *f. l*, selb^{s} *i*, sogetan *m*. Weme so gedane schade weder uert *B*.

Den nieman erwenden kan,
Ez sî wîp oder man,
Der lâzę ez güetlîchen varn,
Oder er sol ez ê bewarn.
Daz ist wîser liute site.
Hie sî iu bescheiden mite
Daz vil hübsche mære
Von der vrouwen sperwære.

---

363. n.] man niht *m.* e. k.] k. e. *Cj*, k. bewarn *H.* Dat he den uor neyt erwert *B.*

364 *fehlt HB.* w.] fraw *wim.* Noch anders mag (*f. C*) niht volenden *Cj.*

365. ez *f. C.* geueitlichen *B.* Der (Den *H*, Daz *wi*) sol jn (man *H*, er *wi*, *f. m*) g. lazen varn *Hlwim.*

366 *fehlt H.* sôlt *m.* ez] in *Cl.* ê] uan eirste *B*, vor *wim.*

367. w.] vnser *C*, nu der *l*, der weisen *wi.* Daz i. ein hant die han ich *S.*

368. s. i.] ist vns *wi.* bezeichent *mwi.* Hie so (*f. j.*) bescheide ich vch (da *j*) mite *Cj.* H. endit sich dese mere mite *B.* H. súllen ir bescheiden mich *S.*

369 *fehlt S.* Ditz *H*, Ein *Cj.* v. *f. wil.* h.] hubschez *Cj*, hofentliche *l.* Oyg heissit dese mere *B.*

370. V.] *f. B*, Vor *S.* der vr.] dem *l.* vr.] juncvrouwen *CjSwi.* sp.] vnd von dem sp. *j*, alwere Vnde von dem sp. *C.* Von dem ritter mit dem sp. *m.* Hye endet sich der sperber Vnd d^{s} ritter seldenber Vnd die jūgfrauwe wol gemut Dye iren orden gut Durch den sperber v^{s}kosz Vnd iren magetum v^{s}losz *k.*

Schreiberzusatz: Am̄ *H.* Got bv̊ze vns alle vnser swer *C.* Got der puezz^{e} vns vnser swere *j.* Got erlaz uns allen swere . amen *S.* Daz gut mär hat ain ende Got vns sogetan kawflewt sende amen (*f. i*) *wi.*

d 332—370: Der halff mir an die altn̄ stat Dem ich mein min̄e gab Der hůb mich zů im hinab Vn̄ gab mir wider die min̄e mei̇ Vn̄ nam auch wider sein fögelin Gar schon auff sein hand Die allt sprach dz du seyest geschand Dz du so uil mēgē schlag grosz Vnd auch darzů mēgē stosz Darvm̄ hast enpfangen Vn̄ pist aber da hin gangen Das haut gemachet dein tum̄^{s} sin Da wz der zorn̄ vm̄ si hin Da sp̂ch aber die alt Daz sein der tüfel walt Der ain ding nit kan vnd^{s} stan Der solt ez mit gůt varr̄ lan Wen̄ ez wer ain schad pess^{s} den zwen Fürwar alz ich ez uersten Nů tů ez nim^{s}me Du hettest ez pas gelassn̄ ee Des antwurt ir die gůt Gar mit v^{s}dachtem můt Ich

gib dir mein trewen Ez hat mich ser gerüwn̄ Seyt du zürnest so sere Vnd sprechēt ich hab mein ere Dar vm̄ gar uerlorn̄ Vnd hab weibez namē erkorn̄ So wartet nū auff mein er Wan̄ ich tûn ez nim̄er mer Hie mit vsgab si ir schuld Vnd liesz si habn̄ ir huld Si halff ir pessn̄ vn̄ püssn̄ Der rainē vnd der süssn̄ Vnd das ist uon dem sperber Got helff vns ausz aller swär.

Anmerkungen.

1 f.: Wig. 831 *Nu wil ich iu ein mære sagen Als mir ist geseit Ze einer ganzen wârheit.* Keller, Erz. 210, 26 *Daz mere ist mir also gesait Für ein gancze warheit.* G.A. 62, 1 *Als mir ein mære ist geseit Vür eine ganze wârheit.*

2: *Vür eine ganze wârheit?* Ähnlich Keller, Erz. 96 38, Parth. 12261, G.A. 93, 8.

3: *einen luc* statt *eine lüge?* G.A. 51 115 *Ez ist wâr und niht ein spel.* Dulcifl. 1146 *An spelle noch an liede.* Weiteres Zs. 37, 241.

4: Viellcicht ist nur V. 4 in Parenthese zu setzen, sodaß nicht V. 7, sondern V. 5 den Vordersatz weiterführt.

5: Parz. 238 8 *Man sagte mir, diz sag ouch ich.* Willeh. 5 4 *Des jehent si dort, nu hœrt se ouch hie.*

7 ff.: G.A. 23, 1—4 *Ich wil iu sagen ein mære Daz hie bevor ein klôster wære Schœne und erbouwen wol Als noch von rehte ein klôster sol.*

8: Trist. 10057 *Ez was schœne und wol bereit.*

9: Zs. 38, 361 *Erbûwen rîch unde wol.* Ähnlich Wig. 120 28, G.A. 2 63, 9 13, 15 37.

10: Ist *man* zu tilgen? Berlin Kgl. Bibl. ms. germ. 4° 74 Stück 6 Überschr. *Wie von recht ein geistliches kloster erbaut werden sol.*

11 f.: G.A. 62 111 *Dâ wâren Augustiner inne Die dienten got mit sinne.*

14: *singen* und *lesen* beleuchtet schön die Stelle G.A. 80 363 *Wærliche ez ist mir unkunt Her nâch nâch etelicher stunt Als ich ez nu gelerne Sô singe ich harte gerne Ich muoz daz amt verlesen ê.*

22: *Ir ieglich wolde sich sêre schamen?*

25 f.: Athis u. Pr. C* 57 *Ir ieglich nâch ir ahte Sô si geleisten mahte.*

30: *solte* statt *torste?*

31—34: Die Beseitigung dieser Verse ist eine Folge der Konjektur V. 36.

35: En. 5580 *Die der worte pflâgen.*

36: *An den die wizze (niht) lâgen* ist durch Parallelen nicht zu

stützen. Die Konjektur *misse* setzt voraus, daß *α s* und *z* verwechselte. Für Verwechslung von *w* und *m* siehe Stehmann a. a. O. S. 17. Kchr. 15052, G.A. 31 319 *misse*: *gewisse*.

41: *Und mit schœnen zühten wesen?* Wig. 3615 *Si lêrtens rîten unde gên Mit zühten sprechen unde stên.*

45: *vlêhen* mit dat. ist geläufiger; für *biten* vgl. Iw. 3315 Laa., G.A. 33 201. Greg. 2201 *Daz sî die vrouwen bæten und daz mit vlîze tæten.*

47 ff.: Iw. 5359 *Daz er nimmer kunde Sô manigem süezen munde Betelîchiu dinc versagen*, 7899 *Die iht versagen kunde Einem alsô süezen munde.* Über *rôter munt* = Frau, Mädchen siehe Roter Mund (ed. Keller) 353 Anm.!

53 ff.: Er. 1770 *Daz man si mohte wol gesehen So müeste man von schulden jehen.* G.A. 58 55 *Wer daz meidîn het gesehen Der müeste mir der wârheit jehen Daz si benamen wære Gar unwandelbære.* Keller, Erz. 298 10 *Wer si hete gesehen Der müeste ir die wârheit jehen Daz si was hübsch und wol gemuot.*

55 f.: Greg. 1877 *Nu sâhen si daz er wære Vil harte lobebære An lîbe und an guote.* a. Hrch. 1171 *Nu vernam er daz si wære Genuog unwandelbære.* Wig. 100 32 *Si was unwandelbære An lîbe und an sinnen.* G.A. 2 91 *Si sprâchen daz si wære Schœne und lobebære.*

57—58 umstellen?

59: *V. wol wert* (oder *gewert*)? G.A. 10 12 *Swaz manne an wîben wol behaget Dâ was si vollekomen an*, 62 17 *Si was frœliche gewert Swaz man an schœnen vrouwen gert*, 66 1387 *Ich bin alles des gewert Daz ein wîb an manne gert.*

61 f.: G.A. 7 5 *Nur eines dinges im gebrast Des er an vröuden was ein gast.*

62: *den liuten?*

67: *In dem?*

71: G.A. 83 20 *An werltlîcher üppikeit.*

75: G.A. 14 17 *Diu selbe juncvrouwe.*

76: Laur. D 25 *Si gie eines tages durch schouwen.* Rother 390 *Dâ giengen die juncvrouwen Durch wunder schouwen.* Iw. 6427 *Dar ûf ginc er schouwen Mit sîner juncvrouwen.*

83: *Beidiu lîp und gewant?*

84: Ähnlich Salm. 699 3, En. 7314, 9545, Er. 1965, 3496, Wig. 124, Laur. 153, D 385, Parz. 314 2, Ulr. v. E. Alex. 5650, 13887, G.A. 20 663.

85: Gudr. 1411 4, Mai [illegible] Laur. 233, 247, D 491, D 505, Trist. 4683, Gute Fr. 1071, G[illegible] 18 401 . . . *kam sô (alsô) nâhen.* En. 4628, Tristr. 4315, 590[illegible], Er. 74, 4324, 6728, Iw. 103, 471, Wig. 41 11, 67 21, Willeh. 127 9, 196 33, Mai 54 2 . . . *sô (alsô) nâhen kam.* Laur. 247 *Dô ez in kam sô nâhen Si begunden ez empfâhen*

Sie gruosten ez . ., D 505 *Dô er in kam sô nâhen Gruoz und schône empfâhen Gâben im die vürsten hôchgeborn.*

86: *gruoz und empfâhen* Laur. 248, D 123, D 506, H. Ernst B 328, Trist. 9778, Engelh. 494.

87 f.: Textherstellung unsicher.

89 f.: *Ich wil und muoz iuch vr.? vrâgen : betrâgen* Ulr. v. E. Alex. 4045, Parz. 655 13, G.A. 49 711, Heidin I 431, II 605.

95 f.: Dem. 3791 *Juncvrouwe, nu tuot mir bekant Wie der ritter sî genant.* G.A. 20 442 *Her Kuonrat sprach: Tuot mir bekant Wie iuwer name sî genant.*

105: Ähnlich Or. 3557, 3797, H. Ernst B 5957, Laur. D 1957, II 632, Nib. 2244, 16934, Tristr. 8716, Ulr. v. E. Alex. 22602, MS.II 171 a, G.A. 6 171, 46 88.

107 f.: G.A. 42 239 *Do de skriver horde An der vrauwen worde,* 62 229 *Und er daz erhôrte An der vrouwen worte,* 72 335 *Dô si daz gehôrte An unser vrouwen worte,* 91 291 *Dô Achilles erhôrt Der edeln juncvrouwen wort.*

111: Textherstellung unsicher.

113: Ist *Er sprach* zu tilgen?

118: *Kumt* unsicher; *Kieset?* Der Vers war wohl schon in α verderbt; an einer ähnlichen Stelle hat merkwürdiger Weise auch das „Häslein" eine Verderbnis: V. 51.

119: *iergen* fehlte in α.

129: En. 10400 *Nu weiz ich leider waz ich sol.*

132: G.A. 16 725 *Daz ist mir leider unbekant.*

133: Er. 7940 *Mich wundert waz ez müge sîn.*

134: Die Konjektur *in dem schrîne mîn* ist überflüssig; Apokope des Dativ -*e* ist weit verbreitet.

135 ff.: a. Hrch. 335 *Er gewan ir swaz er veile vant Spiegel unde hârbant, Gürtel unde vingerlîn.* G.A. 28 160 *Daz gap ich umb diu hârbant Nâdeln unde vingerlîn,* 8 253 *Nâdeln unde schære.*

137: *ein niuwe h.?* vgl. La. von *lmkS.*

139: Textherstellung nicht sehr sicher.

141: *Nie?*

144: *Sô hân ich doch daz v.?*

146: *Iuwer lîp ist m. r.?*

151: *hüebe?*

152: *her?*

154: *Der rede wart der ritter vrô?*

155—156 zu streichen?

157: En. 1842 u. Anm. dazu, Troj. 16956, G.A. 28 43 *Der . . . er sich underwant.*

158: Trist. 807 *Und vuorte si mit im zehant.*

159 f.: *warten* : *boumgarten* Er. 6017, G.A. 2 137, Moriz v. Cr. 1093.

162: Ähnlich Nib. 188 3, Tristr. 3471, Parth. 8400, G.A. 3 266, 23 170, 35 96, 35 277.

163 f.: Ähnlich Er. 7400, 8961, Iw. 3469, Wig. 42 26, Parz. 437 9, 504 13, Willeh. 162 6, 217 8, Tristr. 3474, 4780, Trist. 13287.

164: *An?*

167: *zuo zir?*

168: *Er tet der guoten sanfte wê?* MS. II 84$_a$ *Ich tet ir vil sanfte wê.* Troj. 15773 *Daz ir der slac tet sanfte wê.*

170: *Er trûte si darnâch zehant?*

171: Derselbe Paarausdruck: Or. 2455, Rother 3259, En. 13098, Laur. 1075, D 1772, D 1087, G.A. 18 1498, 55 553, 55 1120. *kuste* : *geluste* En. 12881, 12951, 13097, Tristr. 9099, G.A. 55 1119, Heidin I 1075.

172: Tristr. 3685 *Als dicke als dich geluste,* 9100 *Als vil als si g.*

179: *guot?*

182: Ähnlich 1. büechl. 1783, Willeh. 203 33, Germ. VIII 293 65, Myller Fragm. XXV 128, Mai 198 17, Freid. 53 10, 90 2, 162 3, Renner 3182, Engelh. 3654, Troj. 14323, G.A. 18 1532.

189: *Geltens?* G.A. 28 76 *Des ehtens bin ich vil bereit,* 28 176 *Ich wil ze ehten sîn bereit.* Moriz v. Cr. 1276 *Mit lône bin ich hie bereit.*

190: En. 6505 *Der helt küene und gemeit.* Er. 7699 *Er was guot und gemeit.* Nib. 1282 2 *Hübesch und gemeit.* Heidin I 339 *Der kristen was hübesch und gemeit.*

194: *Vil* zu streichen?

196: *im* statt *nie?*

199 f.: G.A. 62 69, 62 127 *Und nam urloup von im sâ Und (Si) gienc hin und liez in dâ.* Wig. 95 23 *Si nam urloup von im dâ.*

200: Iw. 963 *Sô reit er ûz und liez si dâ,* 1518 *Hin gienc si und liez in dâ.*

201 f.: Ähnliche Wendungen Mai 180 18, 196 28, Neith. 8 4, Laur. 1727, Kl. 2159, Trist. 5546, Tristr. 5006, 6375, 10823, 19528, En. 4561.

203 f.: vgl. Or. Anm. zu 1634. Greg. 2519 *Der bote gâhete dô zehant Dâ er sînen herren vant.*

209 f.: Rother 1461 *Den hât mir Dietrîch gegeben Got lâze in mit genâden leben.*

214: *wol* zu streichen?

217: *ein meister gar?*

220: Iw. 6831 *Daz muoz mir wesen swære.* Karl 10777 *Daz ist mir iemer swære.*

222: *unmügelîch* = unbillig Iw. 7016, G.A. 3 137, 8 335.

224: *iergen* vielleicht nur Konjektur von *B.* Freid. 98 11 *Wâ man minne veile treit.*

225: *Wære uns aber guot tiure?* Laur. 1547 *Allez guot was in tiure.*

226: *Wir solten alle ze stiure?*

227: *halbe* zu streichen?

231: *roufte und sluoc* G.A. 16 604, 14 673, 32 28, 45 220, Heidin I 1000.

233: *Daz mahte si ze* (oder *wol?*) *gote klagen?*

239 f.: Moriz v. Cr. 1307 *Sô komet ir nimmer mêre Wider an iuwer êre.*

242: Engelh. 3862 *Des müezt ir iuch immer schamen.* G.A. 83 446 *Owê ich muoz mich immer schamen.*

243: Salm. 75 1, H. Ernst B 4395, G.A. 18 1761, 58 404 ... *was (wart) unmâzen grôz.*

244: *slac?* Iw. 5392 *Die manigen slac grôzen heten empfangen.* G.A. 18 1742 *Wirt mir stôz noch slac,* 80 238 *Mangen slac und mangen stôz Muoste er dâ von in liden.* Ähnlich Gr. Rud. 23 1.

247: *vröute* sehr verdächtig.

248: *gedâhte ir in ir m.?*

250: *Wider kæme?*

251: *in dem ir herzen?* vgl. Laa. von *lSwi.*

252: Ähnliches En. 6019, Gudr. 914 1, 1151 1, Rother 2487, 3613, H. Ernst B 4753, Iw. 6845, 7357, Salm. 708 2, Athis u. Pr. A 144, Nib. 411, 1142 1, 1276 1, Mai 62 26, 108 17, Roseng. 190 1, 191 1, Bartsch, Liederd. 47 223.

253: *Do begunde si heimelîchen?* Über *gunde*, wie Lambel schreibt, vgl. Haupt z. Er. 23. G.A. 24 35 *Der münch begunde slichen zeinem knechte heimelîchen.*

254: *Wider ûf?*

255: Trist. 8864 *Ob mir diu sælde geschæhe.*

257: *aller?* Ähnliche Wendungen Osw. 643, Salm. 123 5, Trist. 18747, Ulr. v. E. Alex. 2220, Neith. 87 17, Troj. 3964.

258: Textherstellung fraglich. Trist. 408 *Nu was dannoch vil harte unlanc,* 1371 *Doch werte daz unlange.* G.A. 9 151 *Dar nâch sô wart nit lank,* 9 328 *Dar nâch wart niht ze lank.*

259: *Daz er dort her kam geriten?*

260: Iw. 1975 *Mit unsiten er zuo im sprach.* H. Ernst B 999 *Und in vil starken unsiten,* B 1159 *In zorne unsiteclîchen.*

265: *Gezürnet alsô sêre?*

269: *ze der?*

274: *Unde tet ir r. als ê?*

278: Freid. 27 11 *Swem got der immer gunde.* G.A. 16 828 *Jâ der mir sîn gunde.* MS. I 59[a] *Wer mir des gunde.*

286: G.A. 35 735 *Darumb soltu niht sorgen,* 39 88 *Dir bedürfet niht sorgen.*

289 f.: Ähnlich MS. II 92b, Mai 141 1, G.A. 28 33, 72 485.

291: *Sô muoz dan mîn m.?*

295—296 zu streichen?

296: Ähnlich Salm. 340 2, 695 3, En. 2616, Iw. 1255, Laur. D 2515, G.A. 2 221, 3 601, 35 210.

297 f.: Ein ähnliches Reimpaar Osw. 185, 2376, Iw. 4303, Trist. 1421, 14877, Wig. 32 1, 37 30, Gute Fr. 423, G.A. 6 827, 35 104.

307: *entwîchen* wird gestützt durch Häslein V. 172. Sonst ist dies Wort bei Schreibern sehr beliebt als Ersatz für seltenere, vgl. Stehmann, Studentenab. V. 249, Cato 372, H. Ernst B 129 Anm. und 1749, Bartsch-Golther, Liederd.[2] 383 3.

310: *Und* zu streichen?

311: *Sô?* G.A. 46 47 *Sô hâstu immer mînen haz.*

314: *Diu rede dûhte in g.?* Iw. 2504 *Diu rede dûhte si gemelîch.*

315 f.: Reimte ursprünglich *-ar?* vgl. die Laa. von *HS!* Tristr. 7795 *Wider an die selbe stat Und tet als in der ritter bat.* G.A. 53 265 *Dô tet ich des si mich bat Hin wider an die alten stat.*

317 fehlte wohl in γ.

321: *Nu (Mîn?) vil l. m.?*

323: G.A. 2 386 *Lâ mich dîne hulde hân,* 38 213 *Und lâ mich hân dîn hulde.*

326: Ähnlich Osw. 2101, 2331, 2560, Trist. 9315, 10340, 10422, Parth. 14771.

330: *vil schône?*

331: *Die minne mîn, die ich im gap?*

332: γ hat das alem. *Ungehabt* eingeführt. G.A. 35 138 *Ungehunken, âne stap Kam si ze der tür gegangen.* Keinz suchte Germ. XV 357 die Redensart als einen Scherz zu erklären, „mit dem man junge Frauen nach der Hochzeitsnacht neckte" (vgl. auch Lambel, Erz. u. Schw., Anm. zu Meier Helmbr. 1418). Zugrunde wird aber wohl liegen, daß man jungen Mädchen mit dem Lahmwerden drohte, um sie vor dem Genuß der Minne zurückzuschrecken.

333: Textherstellung sehr fraglich.

334: Er. 7324, 8768 *Ez wâren seltsæne dinc.*

336 f.: Tristr. 7056 *Er hæte ir al ir êre Dar umbe gar benomen.* Iw. 7398 *Wan daz mir al mîn êre Vil nâch hete benomen.*

338: *Und* zu streichen?

341: Troj. 10434 *Er ist ein gar getriuwer man.*

349: *ieman?* Trist. 6355 *Swaz er gesprichet oder getuot,* 11272 *Swaz man sprichet oder saget.* Parth. 16827 *Waz iemen sprichet oder saget.*

351 f.: Ulr. v. E. Alex. 6838 *Und daz ouch bezzer wære genomen Ein schedel dann ein schade.*

353: *Sint nu ir zwêne geschehen?*

357 f.: Cato D 579 *Swer min ler gehœret hât Vnd volgen wil minem rât.*

359 f.: Wörtlich bei Freid. 71 17.

361 f.: Renner 3971 *Er ist als schuldec der übersiht Als jener von dem der schade geschiht.*

367: Renner 1957 *Daz ist noch der bœsen site.* Kl. 357 *Daz ist noch der liute site.*

C. Sprache des „Sperbers".

1. Beweisende Reime.

a. Vokalismus.

Quantität: *ăn : ân* V. 29 *man : gân*, 101 *daran : verstân*, 341 *man : verstân*; das Gedicht ist also schwerlich streng alem. Das Präsens *er hât* ist als Länge gesichert (181 : *missetât*, 357 : *rât*).

er hôrte : worte V. 107 beweist nichts für die Lokalisierung. Md. Dichter (z. B. Herbort v. Fritzlar) brauchen diese Bindung am frühesten; um 1200 muß man aber auch schon im od. mit ihrer Möglichkeit rechnen.

-lîch reimt auf sich selbst gar nicht, auf *rîch* V. 145, 221 und 313; die Länge ist also höchst wahrscheinlich; dies wird durch die Form des Adverbs bestätigt (Zs. 45, 94): V. 253 *heimelîchen : slîchen*, 307 *entwîchen : nemelîchen* [1]). V. 315 *hin : in* (Ortsadverb) und 37 *sîn : meisterîn* können quantitativ korrekte Reime sein; daß *ĭn : în* reime, ist aber nicht ganz ausgeschlossen, da der Dichter kein Bayer ist.

Qualität: V. 29 *man : gân*, 119 *gehân : zergân* sichern für den Infinitiv, V. 101 *daran : verstân*, 341 *man : verstân* auch für den sing. praes. von *gân* und *stân* die *â*-formen. Das Gedicht ist also wohl alem. V. 25 *ahte : mahte* (= sie konnte) spricht für od. Ursprung. Nach Wein-

1) Über *n*-lose Infinitive siehe S. 53.

hold[2] § 410 ist seit 1200 *mohte* die md. Form, die auch früh in die höfische od. Sprache aufgenommen wurde[1]).

ę : ë reimt nie, dagegen *ę : ę* 3 mal, *ë : ë* 17 mal. alem. Heimat ist also sehr wahrscheinlich. Auch der Reim V. 91 *herre : verre* ist mehr od. als md. Das part. perf. von *zeln* reimt als *gezelt : ir welt* V. 129 und 183.

Die md. Formen *sal* und *wal* sind durch V. 155 *wol : vol* ausgeschlossen.

V. 278 *er kunde* (ind.): *er gunde* (conj.) sichert die umlautlose Form nicht für V. 177 *versünde : künde*, denn gerade im conj. praet. der Präteritopräsentia sind die umlautlosen Formen nicht auf das rein od. Gebiet beschränkt.

Von Kontraktionen ist *geseit* V. 1, 7 und 27 belegt; beweisende Reime auf *-aget* oder *-eget* fehlen. „haben" bietet im Reime nur kontrahierte Formen: das Hilfsverb V. 181, 357, das selbständige Verb V. 213 und 323. Von „lassen" erscheint der Infin. *lân* V. 356 und *man lât* V. 223.

b. Konsonantismus.

V. 87 reimt *er sach : sprach*. Bedeutsamer ist V. 63 *lande : erkande*, der im streng od. Gebiete ungewöhnlich wäre. Über *lt* und *ld* ergeben die Reime nichts (V. 115, 229 *gelten : selten, schelten*).

c. Endsilben, Flexion u. s. w.

Apokope eines *-e* nach kurzer Silbe würde V. 315 *stat : er bat* erweisen, wenn der Text über jeden Zweifel erhaben wäre. *daran* ist zweimal belegt (: *gewan* V. 227, : *verstân* V. 101). Apokope nach langer Silbe liegt V. 134 *schrîn* (dat.) vor; *schrîne* ließe sich durch Konjektur herstellen, doch kommen solche apokopierte Formen gerade im dat. sing. schon seit 1200 vor.

Die wesentlich alem. Endungen *-ent* der 2. plur. ind. praes. sind ausgeschlossen durch V. 103 *ez singet : ir bringet*,

1) Über Hartmanns Gebrauch siehe Kraus, Festg. f. Heinzel 150.

123 *ir gert : wert* (subst.), 129, 183 *ir welt : gezelt*, 185 *ir gert : gewert*, 209 *guot : ir tuot.*

Daß das Infinitiv-*n* gesprochen wurde, zeigen V. 49, 115, 159, 209, 233, 241, 301, 323, 325, 355 für mehrsilbige, V. 29, 37, 105, 133, 271, 291, 295, 319 für einsilbige Infinitive.

sîn und *wesen* wechseln regellos, vergl. V. 105 und 340. V. 46 sichert das Konrad v. W. nicht geläufige *si tâten.*

d. Resultat.

Grob dialektische Formen zeigen die Reimwörter nicht. Für od. Heimat des Gedichtes sprechen *malte* (25), *herre* (91), *schrîn* (134), für alem. das Fehlen der *-ê-*formen von *gân* und *stân* und die Behandlung der *-e-*reime. Streng alem. oder od. Erscheinungen sind aber nicht belegt, und wegen der Bindungen von *ăn : ân* oder von *lande : erkande* liegt die Heimat des Gedichtes wohl im nördlichen Alemannien.

2. Das übrige sprachliche Material.

a. Vermischtes.

Über kontrahierte oder nicht kontrahierte Formen von *sagen* ist keine sichere Entscheidung möglich (V. 5, 6, 195, 349). Auch *man gît* V. 116 ist nur wahrscheinlich, nicht sicher. Von *lâzen* sind im Reime nur Kurzformen belegt; doch steht der Infinitiv *lâzen* V. 292; für das Präteritum steht *liez* V. 200 u. 212 nur deshalb, weil Reime *: ie* fehlen. Aus demselben schwachen Grunde wurde *gienc, vienc* geschrieben. Da nach den Reimen der Dichter *hân* und *haben* nicht sondert, wurde stets die Form eingesetzt, die den Vers metrisch „glatter" macht; gesichert ist für das Hilfsverb *ir habet* V. 92.

Die 1. oder 3. p. sing. praet. von *haben* (V. 68, 245) und *tuon* (V. 111, 168, 274) füllt metrisch nie einen ganzen Takt, wurde also als *het* und *tet* eingesetzt, obwohl *hete* und *tete* gar nicht unmöglich sind.

Nach V. 206 ist *ditze* auch V. 93, 218 u. 357 eingesetzt. Neben *meisterîn* (nom. V. 38) steht *meisterinne* (acc. V. 204, dat. V. 320), neben *nâhen* (im Reime V. 85) *nâch* (V. 69, 234). *begunde* ist ausreichend gesichert V. 230 [1]).

Daß *zorn* zu *zoren* zerdehnt wurde, ist V. 292, 356 und auch 243 möglich. *dehein* ist gesichert V. 29 u. 196 und wurde auch V. 101 gegen alle Hss. eingeführt, obwohl *kein* metrisch glatter wäre. Die Negationspartikel *en-* ist neben *niht* V. 47, neben *nieman* 161 gesichert; im übrigen ist sie nicht zu erweisen (von Fällen wie V. 129, 215, 229 abgesehen, wo *en-* allein negiert).

Die Präposition *ze* steht auch vor Vokalen (vgl. V. 250); nur V. 88 u. 167 erscheint *zuo im (ir)*.

Das besitzanzeigende *ir* bleibt stets unflektiert; nur V. 248 und 251 könnte man an *irem* denken; vergl. aber Anm. !

Im Texte steht *Ein schœne juncvrouwe, ein seltsœne dinc* u. ä., doch ist die Flexionslosigkeit des Adjektivs nirgends direkt zu erweisen; über V. 137 vgl. Anm. !

b. Synkope.

Die Vollform *pferit* steht V. 163. *iuwer* und *iur* wechseln regellos.

Die Synkope in *gewinstu* V. 240 ist nicht völlig gesichert. Bei der 3. sing. ind. praes. ist wohl synkopiert V. 266, 280 *(giht)* und 361—362 *(übersiht: geschiht)*; bei *wirt* V. 114 kann Synkope oder Ekthlipsis vorliegen; die Synkope ist unterblieben bei *saget* (V. 349) und den langsilbigen: V. 103 *singet*, 143 *zürnet*, 179—180 *gewinnet: versinnet*.

In der 2. plur. ind. praes. synkopieren stets die kurzsilbigen auf *r* und *l*: *welt* V. 115, 129, 150, 285, 301, 307, 310, *gert* V. 123, 186, *sult* V. 126, 286, *vart* V. 299.

---

1) Die Konjektur Lambels *gunde* ist ebenso wie das *danc* V. 251 unnötig; das letztere hat wenigstens an einer Hs. eine Stütze.

V. 92 steht *habet*; bei *hebet* V. 261, 269, *gebet* V. 262, *nemet* V. 175, 183, 186, 263 wurde Auflösung auf der Hebung angenommen. Bei den langsilbigen Verben sind nicht synkopierte Formen sicher V. 104: *bringet* (im Reime), 201: *hœret*, 284: *wœnet*, 287: *machet*; wahrscheinlich ist *gelernet* V. 6; und so wurden auch im ersten Takte Vollformen eingesetzt: V. 178 *merket*, 308 *müezet* (und 305 *nâmet*).

Das Präteritum der langsilbigen schw. Verben der I. Kl. ist synkopiert (auch V. 335 *zürntèst*); bei den schw. Verben der II. und III. Kl. stehen nicht synkopierte Formen: V. 70 *ahtete*, 72 *lebete*, 195 *sagete* (5 *seite*), 203 *gâhete*, wenn sie auch nicht zwingend zu erweisen sind.

Das part. perf. der schw. Verben ist synkopiert bei *gewert* (59, 185), *gezelt* (130, 184), *bekant: genant* (95, 111, 213), dagegen nicht bei *gekoufet* (207), *gezürnet* (265), *gehœret* (357). Bei *manegen* (V. 66, 244) ist Synkope wahrscheinlich. Neben *ieglîch* (22, 25) steht *iegelîch* (15); im übrigen ist Synkope von *be-* oder *ge-* nicht erweisbar; doch ist die Auflösung *-e ge-*, *-e be-* auch im 3. Takt in der Senkung zulässig (23, 213).

Wenn *dar* sich mit einer Präposition zu einem Adverb verbindet, ist es der Präposition im Tone untergeordnet; das *-a-* wurde dabei synkopiert V. 212 (V. 101, 217 u. 227 sind auch ohne das unanstößig).

c. Ekthlipsis.

Unbetontes *-e-* wurde ausgestoßen zwischen *t* und *d* V. 38, 101, 169, 173, 314, 328, 360 (nicht V. 348), zwischen 2 *z* V. 360 und zwischen 2 *n* V. 84, 219 (nicht V. 139, 159, 165, 268, 311, 356). Zwischen zwei Gutturalen oder Labialen ist keine Ekthlipsis erweisbar.

d. Apokope.

Im Reime ist Apokope gesichert V. 134 *mînem schrîn*, V. 316 *die stat*, V. 101, 227 *daran*. Innerhalb des Verses ist der acc. sing. fem. *einę* und *mînę* apokopiert V. 3,

136, 305 und 331 (nicht V. 2, 262, 327) *sperwœre* ist dreimal im Reime belegt (V. 163, 193, 370), im Versinnern steht *sperwer* V. 84, 112, 267. Für *wœre* (im Reim V. 109, 194) ist eine ähnliche Verkürzung nicht erweisbar, wenn sie auch V. 23, 52, 101, 351 nicht ausgeschlossen ist; die zweisilbige Form ist V. 100 gesichert. Das *-e* von *gerne* ist V. 128 elidiert; *gerne* steht V. 89, 312 und auch 121, wo Apokope denkbar wäre. Für *danne* steht V. 143 und 152 *dan. und* wechselt mit *unde* regellos. *im, in, ir* sind, soweit erkennbar, stets apokopiert. Neben den Präpositionen *an* (V. 60, 108, 123), *mit* (V. 12, 40, 210) und *umb* (70, 125; *umbe* auch möglich) stehen die Adverbia *ane* (202), *mite* (176) und *umbe* (78); dem *daran* (im Reime V. 101, 227) entspricht *dânit* V. 229; in V. 74 (*dâ ... mite*) und 368 (*hie ... mite*) hat das *mite* eine selbständigere Stellung; *darumbe* wurde nach V. 212 und 325 auch V. 283 gesetzt.

e. Hiatus.

Daß der Dichter den Hiatus nicht meidet, zeigt V. 100, minder sicher V. 173 und 191; in V. 1, 9, 124, 231, 248 und 274 kann ebensogut auch beschwerte Hebung vorliegen.

f. Elision.

Die Regel ist aber, daß unbetontes *-e* vor Anlautvokal elidiert wird; um Elision vor *h* zu erweisen, reicht V. 151 nicht aus (V. 53 u. 346 sprechen dagegen, 121 ist zweideutig).

g. Synaloephe.

V. 129 steht *Nu ęnweiz* und V. 328 *hinne* < *hie inne*; sonst wurde nie Synaloephe angenommen: *si in* (87, 316) und *si ir* (202, 204), *Dô er* (85), *Sô ir* (293) sind zweisilbig gelesen worden.

h. Enklise.

ez und *es* sind häufig enklitisch gebraucht: V. 5, 6, 46, 104, 181, 216, 366 (nicht V. 150, 209, 278); *der* lehnt

sich an *Ze* an V. 117, wo zweisilbiger Auftakt auch möglich wäre; *daz* steht enklitisch V. 121 und 338 (beschwerte Hebung auf *lant*). V. 178 bilden *waz ich iu* einen Takt.

D. Metrik des Sperbers [1]).

1. Betonung.

Die Versbetonung weicht von der der gewöhnlichen Rede kaum ab. Gelegentlich ist ein Pronomen oder einsilbiges Adverb über das Verbum erhöht: V. 7 *Éz was*, 27, 50, 258 *Nú was*, 330 *Dó galt*, 95, 145, 272 *Sí (Ér) sprach*; *Er sprách* wird betont V. 116, 122, 205, 278, 295, 299; und beide Wörter stehen im Auftakt V. 113. Das verstärkende *vil* ist über das folgende Adjektiv oder Adverb erhöht V. 102, 107 u. 342; es ist ihm untergeordnet V. 69, 91, 103, 122, 205, 328. Von eigentlicher „schwebender Betonung" kann man höchstens reden V. 202 *(ír dinc áne v.)*.

Die Betonung *alsó* ist gesichert V. 211 und 215 und wurde in der Textherstellung V. 44, 299 und 361 zu Grunde gelegt [2]); *álwære* ist weder V. 350 noch V. 110 völlig sicher; ähnlich steht es mit *éinváltic* V. 72 und 300. Die negierende Vorsilbe *un-* trägt unmittelbar vor der Stammsilbe den Ton V. 243 *(únmâzen)* [3]) und 260 *(únsíten)*, steht aber in der Senkung V. 56 *(unwándelbære)* u. 222 *(unmûgelích)*.

2. Versausgänge.

Von den 183 Verspaaren endigen

einsilb.-stumpf	102 = 55,74 %	} = 67,76 %	
zweisilb.-stumpf	22 = 12,02 %		
zweisilb.-klingend	59 = 32,24 %	= 32,24 %	

1) V. 31—34 und 290 wurden unberücksichtigt gelassen. vgl. S. 10.

2) Das *álsô* V. 88 ist sehr unsicher.

3) oder *Ir zóren wás unmâzen gr.?*

Das Gedicht gehört also aller Wahrscheinlichkeit nach der ersten Hälfte des 13. Jhs. an (vgl. Zs. 35, 291).

Die stumpf ausgehenden Verse haben 4, die klingenden 3 Hebungen.

3. Auftakt.

Von den 365 Versen haben

keinen Auftakt	122 = 33,42 %	= 33,42 %	
einsilb. „	220 = 60,27 %	= 66,58 %	
zweisilb. „	23 = 6,30 %		

Die große Zahl der auftaktlosen Verse spricht für das Alter des Gedichtes; bei Konrad von Würzburg ist nur etwa $^1/_5$ der Verse ohne Auftakt, und zweisilbigen läßt er nur selten zu. Der zweisilbige Auftakt wird gebildet von einem einsilb. Wort + Präfix *(be-, ge-, en-)* 8 ×, von zwei einsilb. Wörtern 8 × (beachtenswert sind V. 113 *Er sprach* u. 192 *Unz in*). V. 333 steht *Über-* im Auftakt, und sogar zweisilbige Wörter verwendet der Dichter so: V. 64 *Weder*, 52 *Wœre*, 73 *Ditze*, 104 *Swelher*, 197 *Würde*, 227 *Unser*.

Das Streben nach annähernd gleicher Länge der Verse prägt sich nicht besonders stark aus: von den klingenden Versen haben nur 35 = 29,66 %, von den zweisilbig-stumpf ausgehenden 17 = 38,64 % keinen Auftakt; andererseits bevorzugen die klingenden Verse den zweisilbigen Auftakt (14 Fälle = 11,86 %).

Eine ähnliche Tendenz zeigt das Verhältnis des Auftakts zum vorhergehenden Versschluß. Nach zweisilbig-stumpfem Versausgang findet sich kein zweisilbiger Auftakt, da der Dichter das Zusammentreffen von 4 Silben, die rhytmisch nur einen Takt füllen, als Härte empfand; auf 11,86 % (14 Fälle) aller klingenden Verse folgt zweisilbiger Auftakt. Andererseits wird die Pause, die der klingende Ausgang mit sich bringt, in 44 Fällen (= 37,29 %) durch die Auftaktlosigkeit des folgenden Verses verstärkt.

4. Wechsel von Hebung und Senkung[1]).

Regelmäßigen Wechsel von Hebung und Senkung zeigen von den 365 Versen 266 = 72,9 %; das Gedicht gehört also auch hiernach der ersten Hälfte des 13. Jhs., der Zeit vor Konrad von Würzburg und Rudolf von Ems an.

5. Beschwerte Hebungen.

Beschwerte Hebungen finden sich in 61 (= 16,72 %) von 365 Versen. Die erste Hebung ist 8 × (darunter 2 × im kl. Verse) die zweite 44 × (darunter 10 × im klingenden Verse) und die dritte 10 × beschwert. Wo die erste Hebung beschwert ist, geht in 3 Fällen (V. 108, 251, 335), gewissermaßen um das Gleichgewicht wieder herzustellen, zweisilbiger Auftakt voraus[2]).

Die Senkung fehlt innerhalb eines Wortes, a) vor einem Nomen als zweitem Kompositionsgliede in 20 Fällen, b) vor einer schweren Ableitungssilbe 15 × und c) vor Flexionssilben 13 ×[3]).

Zwischen zwei Wörtern fehlt sie 14 ×; dabei trägt *und* die zweite Hebung V. 83 u. 244, *oder* V. 364; das *holt sîn* V. 145 wird durch *holt wesen* V. 340 gestützt[4]); V. 318 fehlt die Senkung zwischen den beiden sich scharf gegenüberstehenden Sätzen; *dehein* ist emphatisch hervorgehoben V. 29 u. 196, besonders V. 29 ist mit aller Energie die Verneinung betont: *Daz niemèr dehein màn;* und in gleichem Sinne ist *nieman* V. 161 u. 363 betont. Zu beachten ist, daß der Dichter auch auf so schwache Wörter wie *Rehte* (73) oder *worden* (237) zwei Hebungen legt.

---

1) Als „regelmäßig" sind die Verse mitgerechnet, bei denen *-e* im Hiat steht, ferner V. 243, 292, 356 *(zoren?)* und 66, 240 *(manęgen)*.

2) Darunter sind die beiden kl. Verse, die den ersten Takt beschwert haben.

3) *niemàn* und *niemèr* sind unter a), *spérwèr* und *spérwàre* unter b) aufgeführt.

4) Wolff, Diu halbe Kir V. 362 ersetzt, seiner Annahme von Konrads Verfasserschaft zuliebe, gegen alle Hss. *sîn* durch *gesîn*.

6. Auflösungen auf der Hebung.

Auflösung auf der Hebung ist in 20 Fällen anzunehmen, 7 × auf der 1., 9 × auf der 2. und 4 × auf der 3. Hebung.

Bei *b* wurde aufgelöst V. 72, 100, 191, 227, 261, 262, 266, 269, 280 (nicht V. 4, 92, 173, 190, 344, 361), bei *d* V. 351 und 362 (nicht V. 16, 21, 24, 99, 126, 241, 273, 309, 310, 314, 324, 364, 366), bei *g* V. 3, 76, 96, 283 (nicht V. 74, 138, 144, 196, 206, 263, 271, 279), bei *m* V. 175, 183, 186, 239, 263 (nicht V. 55, 109, 308). Bei *t* wird nicht aufgelöst V. 16, 45, 49, 176, und darum wurde auch V. 12 mit stark gefüllter Senkung gelesen *(gote mit sinne)*.

7. Ausfüllung der Senkung.

Daß die Senkung stark gefüllt ist, begegnet 17 × im ersten, 6 × im zweiten und 2 × im dritten Takte. Leicht sind Fälle wie V. 20, 327 (*oder*, *wider* in der Senkung) und Vers 12, 23, 64, 101, 160, 166, 170, 183, 186, 213, 230, 250, 286, 331, 336, 351, 357 (die erste der in der Senkung stehenden beiden Silben ist *-e*). Selbst im dritten Takte sind solche Fälle ganz unbedenklich, wenn auf das unbetonte *-e* das Präfix *be-* oder *ge-* folgt (V. 23, 231). Die übrig bleibenden schwereren Fälle V. 18 *(muosten ouch)*, 44 *(wären die)*, 305 *(nâmet mîn)* u. 308 *(müezet mir)* finden sich ausnahmslos im ersten Takte.

8. Reimkunst.

Andere als die allgemein üblichen Reimwörter verwendet der Dichter kaum; manche der stereotypen Reimpaare finden sich sogar mehrmals, so *dô* : *vrô* V. 127, 153, 319, 347, *wol* : *sol* 9, 187, 345, *nider* : *wider* 151, 261, *suochen* : *geruochen* 149, 215, *schen* : *jehen* : *geschehen* 53, 161, 255, 351, 361, *daran* : *gewan* 217, 227, *guot* : *muot* : *tuot* 57, 247, 289, 349, *varn* : *bewarn* 297, 343, 365, *gert* : *gewert* 59, 123, 185, *welt* : *gezelt* 129, 183, *gienc* : *vienc* 77, 201, *êre* : *sêre* : *mêre* 239, 265, 335, *ê* : *wê* : *klê* 167, 273, 283,

geriten : siten 81, 259, *minne : sinne* 191, 275, *bekant : genant* 95, 131, 213, *geben : streben* 125, 309, *-lîch : rîch* 145, 221, 313. Häufig sind auch Reime auf *-œre* und zum Überdruß oft kehrt *müemelîn* und *vogelîn* im Reime wieder.

Daß ein Reim durch mehr als zwei Verse beibehalten wird, kommt nicht vor; der Reimvokal bleibt derselbe V. 143—146, 183—186, 341—344, 355—358 und 363—368.

Rührender Reim findet sich nicht, wenn man von V. 109 und 193 *(wœre : alwœre, : sperwœre)* absieht; *-lîn* reimt häufiger mit sich selbst (so V. 143, 205, 263), *-lîch* dagegen nur: *rîch.*

Reichen Reim zeigen V. 145 *(minneclîch : minne rîch)*, 187 *(gelten sol : vergelten wol)* und 309 *(wider geben : wider streben)*; erwähnt seien auch V. 5 *(seite mirz : sô seit irz)*, 87 *(in sach : im sprach)*, 155 *(vrouwe wol : vröuden vol)*, 175 *(minne gar : mitę var)* und 301 *(mich betriegen : michel kriegen).*

Binnenreim findet sich V. 318, wo die beiden Vershälften sich gegenüberstehen. Die deutlichsten Fälle von Stabreim sind V. 5, 19, 48, 93, 99, 103, 155, 219, 237, 270, 287, 291, 343, 347, 348, 362.

Das Ergebnis dieser metrischen Untersuchung ist also: Der „Sperber“ ist in der ersten Hälfte des 13. Jhs. entstanden. Der Dichter steht jener Metrik, die für uns Konrad verkörpert, noch vollkommen fern. Bei Konrad haben nur etwa 3 % aller Verse beschwerte Hebungen, hier 16,44 %; bei Konrad fehlt keine Senkung zwischen zwei Wörtern (vgl. Haupt z. Engelh. 366), hier kommt es 14 × vor; die Beschwerung der ersten Hebung, die Konrad selbst im Wortinnern meidet (Haupt z. Engelh. 209), findet sich hier 8 ×; und auch die Behandlung des Auftaktes weicht von Konrads Gebrauch sehr ab.

In der Reimtechnik arbeitet der Dichter mit äußerst beschränkten Mitteln; Kunstmittel wie den reichen Reim oder den Stabreim meidet er nicht, doch hält er sich von aller Künstlichkeit fern. Und er baut recht gute, saubere

Verse und kann sich darin, wenn man ihm seine Unempfindlichkeit gegen den Hiatus zu gute halten will, getrost neben einen so formgewandten Dichter wie Hartmann stellen.

E. Literarhistorisches.

1. Eigenart und literarische Stellung des Dichters.

Welchen Anteil rein stofflich genommen der Dichter des „Sperbers“ an diesem Werke hat, kann nur eine Vergleichung mit den übrigen Bearbeitungen lehren (vgl. Teil IV). Er scheint seiner Quelle ziemlich getreu gefolgt zu sein und hat nur eine, allerdings durchgreifende Veränderung vorgenommen: aus der ritterlichen Sphäre verlegte er die Erzählung in die klösterliche. Und dem entsprechend schildert der Anfang der Erzählung nicht den Vater des Mädchens, sondern das Leben im Kloster. Die Tendenz, Klosterleute (allerdings mehr Mönche als Nonnen) zu Helden solcher Liebesabenteuer zu machen, ist ja in der Novellenliteratur weit verbreitet. Und wie sehr eine solche Umformung „einem Zuge der Zeit entgegenkam“, ersieht man auch daraus, daß der „Sperber“ bald ein Gegenstück erhält in dem „Gänslein“ (vgl. S. 67 f.).

Mehr als das Stoffliche belehrt uns die Art der Darstellung über das Wesen des Dichters. Schon die Reimtechnik zeigte, daß er, vorsichtig ausgedrückt, das Originelle nicht sucht. Man kann zweifeln, ob hinter dieser sparsamen Anwendung aller künstlerischen Mittel ein Nichtwollen oder Nichtkönnen steckt. Daß diese Zurückhaltung nicht unbedingt nötig war, um dem Stoffe alles Anstößige zu nehmen, zeigt das viel lebhafter gehaltene „Häslein“.

Eine eigentümliche Starrheit waltet in der Benennung: Den Ritter nennt das Mädchen nur *herre*, der Dichter nur *ritter*; der Ritter redet es nur als *Vrouwe* an; der

Dichter sagt 5 × *juncvrouwe*, 3 × *diu guote*, 1 × *diu süeze* und 1 × *diu liebe*; die Nonne nennt ihre Oberin nur *müemelîn*; der Dichter variiert die Anrede; der Sperber heißt beim Dichter stets *sperwære*, bei der Jungfrau 8 × *vogelîn* und nur 1 × *sperwer*.

Auch sonst strebt der Dichter nicht nach Abwechslung. Gerade dies Gedicht mit seiner sich genau wiederholenden Handlung hätte die reizvolle Aufgabe geboten, durch geschickten Wechsel des Ausdrucks und der Auffassung über die Gleichartigkeit der beiden Hauptszenen hinwegzutäuschen, ja sie in einen Vorzug zu verwandeln. Aber die ganze Handlung erschöpft sich fast in den paar Ausdrücken *minne suochen*, *vinden*, *nemen*, *geben* und *gelten*; dazu käme höchstens noch, daß das *müemelîn zürnet*. Wiederholungen von Wendungen finden sich auf Schritt und Tritt; wörtlich kehren wieder V. 55, 102 u. 127 in V. 109, 342 u. 153. Alle diese durch das ganze Gedicht hin zerstreuten Anklänge und Reminiscenzen sind wohl nur unwillkürliche Folge einer stilistischen Armut.

Besonders knapp ist aber die Darstellung nicht. Sehr ausführlich wird im Eingang die Erziehung der Nonnen geschildert (V. 7—49) und dann werden noch 25 Zeilen an eine Beschreibung des Mädchens gewandt, aber ohne daß sie uns klar vor Augen tritt. Auch die Wechselreden der Nonne mit dem Ritter und der Oberin sind recht breit angelegt. Derselbe Gedanke wird zuweilen in mehreren aufeinander folgenden Versen wiederholt (V. 129—133 u. 168—170 sogar dreimal!). Paarige Ausdrücke sind nur sparsam verwandt (ich zählte 28); wo die beiden Glieder nicht völlig kongruent sind, ist das erste Glied beschwert (V. 171, 231, 244). Von Umschreibungen braucht der Dichter nur die allergewöhnlichsten; künstlerische Absicht ist wohl nie anzunehmen. Epitheta stehen nur bei 39 Substantiven und sind selten reine ornantia; zwei Epitheta sind nur V. 8 und 190 auf ein Substantiv gehäuft.

Dem Inhalte der Erzählung gegenüber hält sich der

Dichter sehr objektiv; was ein anderer vielleicht als eigene Meinung eingestreut hätte (V. 195—197), gibt er als Überlegung des Ritters. An das Publikum wendet er sich, von der Vorrede und der Schlußmoral abgesehen, nur V. 7 und 27 mit einem kurzen *als mir ist geseit* und V. 201—202, wo ein gänzlich neuer Teil der Erzählung beginnt. Von Sprichwörtern zitiert er V. 359—360: *Swer daz viur erkenne Der hüetę daz ęz in iht brenne*, und eine allgemeine Lehre verkündet die Nonne V. 179—182, ohne daß sich ihre Sprichwörtlichkeit nachweisen ließe.

Der Satzbau ist recht einfach; die Hauptsätze sind fast doppelt so zahlreich wie die Nebensätze. Auffallend groß ist die Zahl der nur einzeiligen Hauptsätze (69!), die der Darstellung mitunter etwas Monotones geben. Für kunstvolle Perioden ist in dem Gedichte kein Platz, und die einzige verwickeltere Konstruktion (V. 44—49) ist aus entlehnten Stellen zusammengebaut (vgl. Anmerkungen!). Enjambement meidet der Dichter streng; er bringt es im Gegenteil sogar fertig, zwei Sätze in einen Vers zu pressen: V. 5 und 318 (ähnlich zugespitzt sind V. 6 und 347). Bei dem sehr durchsichtigen Satzbau hat der Dichter kaum je nötig, ein Substantiv durch ein Personalpronomen wieder aufzunehmen (V. 156, 348); umgekehrt ist das *der herre* in V. 330 durch *er* vorweggenommen. Eine auffällige Inkongruenz findet sich V. 40, wo der indirekte Fragesatz den Infinitiven V. 39, 41, 42 nebengeordnet ist.

Von allen Satzschlüssen liegen ungefähr 55 % hinter dem ersten, 45 % hinter dem zweiten Verse eines Reimpaares. Bei größeren Sinneseinschnitten findet sich zweimal Reimbrechung (V. 50 u. 246).

Rhetorische Schmuckmittel bringt der Dichter kaum an. Er hat keine auffallenden Polysyndeta und Asyndeta (reichliche Bindung durch *und* V. 262—263 u. 137—139), chiastische Wortstellung nur V. 6: *irz gelernet, seit irz*; Bilder, Metaphern und Vergleiche meidet er völlig (höchstens V. 170 ist bildlich ausgedrückt)! Litotes

ist selten (V. 79 *niht verre*, 257 *niht lanc*); die Anapher wird wohl nie bewußt angewandt (außer V. 183—186 u. 347?); besonders geschickt ist die dreimalige Wiederkehr von *Swer . . .*, *Der . .* V. 357—365 nicht, und auffallend oft beginnt der Vers mit dem pronominalen Subjekt (besonders krasse Fälle V. 111—114, 167—171, 198—200, 203—205, 272—273, 315—319).

Der Stil der Darstellung ist also ziemlich einheitlich. Der Dichter steht dem Stoffe ganz objektiv gegenüber und berichtet behaglich, ohne aber unmäßig breit zu werden. Besondere Kunst wendet er nicht an die Darstellung, und allem Schmucke der Rede ist er abhold. Lebhaftigkeit der Farben, wie sie besonders die höfische Dichtung entwickelt, erreicht oder erstrebt er nicht; seine Schilderungen gewinnen keine große Anschaulichkeit.

Aber mit so dürftigen künstlerischen Mitteln erzielt er doch eine volle Wirkung, die sich nicht aus dem allein erklärt, was seine Vorlage schon bot. Soweit in solchen Novellen für das Psychologische überhaupt Platz ist, ist er ihm völlig gerecht geworden und hat namentlich die Einfalt der Nonne, ohne aufdringlich zu werden, fein herausgearbeitet.

In metrischen Dingen ist der Dichter nicht so kunstlos wie in stilistischen, und für die Metrik wurde schon auf das Vorbild Hartmanns von Aue hingewiesen.

Daß der Dichter dessen Werke kannte, zeigen folgende Parallelen:

V. 45 ff.	Swes si gote bâten Ob siz mit vlîze tâten Daz er niht enkunde Sô rôsenrôtem munde Betelîchiu dinc versagen	Greg. 2201 Iw. 5359	Daz sî die vrouwen bæten Und daz mit vlîze tæten Daz er nimmer kunde Sô manigem süezen munde Betelîchiu dinc versagen.
55 ff.	Daz si benamen wære Gar unwandelbære. Si was alles guotes Lîbes unde muotes . . .	a. Hrch. 1171 Greg. 1877	Nu vernam er daz si wære Genuog unwandelbære Nu sâhen si daz er wære Vil harte lobebære An lîbe und an guote

163 ff.	Sîn pferit bant er vaste Zeines boumes aste	Er. 7400	Er het ez vil vaste Gebunden zeinem aste
		Er. 8961	Sîn ros bant er an einen ast
		Iw. 3469	Si hafte zeinem aste Die pferde beide vaste.
200.	Er reit hin und liez si dâ	Iw. 963	Sô reit er ûz und liez si dâ.
		Iw. 1518	Hin gienc si und liez in dâ.
260.	Si sprach im zuo mit unsiten	Iw. 1975	Mit unsiten er zuo im sprach.
334.	Ez was ein seltsæne dinc	Er. 7324, 8768	Ez wâren seltsæne dinc.

Der Dichter ist also mit Hartmanns Werken ziemlich vertraut, am meisten mit dem Iwein. Daß sich seine Nachahmung nicht nur auf das Ausschreiben von Versen beschränkt, zeigt die saubere Behandlung der Metrik, und wenn man die glatte, fast zu sehr abgeschliffene Art der Darstellung zu irgend einem der großen Vorbilder in Beziehung setzen wollte, müßte man wiederum Hartmann nennen, wenn dieser auch bei weitem anschaulicher und plastischer wirkt. Von Gottfriedschem Glanze oder Wolframscher Wildwüchsigkeit ist der Sperberdichter jedenfalls weit entfernt.

2) Nachwirkungen des „Sperbers".

Seltsam wäre es, wenn eine so beliebte Novelle wie der „Sperber" nicht auf spätere Novellendichter gewirkt hätte. Ob ihn freilich der Dichter des „Borten" (G. A. XX) gekannt hat, ist fraglich. Durchschlagende wörtliche Übereinstimmungen fehlen, und einige geringe Ähnlichkeiten von Situationen (vgl. „Borte" V. 36—47, 58—64, 220) reichen zum Beweise nicht aus.

Auch in der Novelle „Das Rädlein" (G. A. LVIII) ist eine Abhängigkeit vom „Sperber" kaum durch die beiden Parallelen

V. 9: Der sagte mir'z vür die wârheit.	Sperber 2: Gar vür eine wârheit.
55 ff.: Wer daz meidîn het gesehen,	„ 53 ff.: Dâ man si mehte hân gesehen,
Der müeste mir der wârheit jehen,	Sô müesten ir die liute jehen,
Daz sie benamen wære	Daz si benamen wære
Gar unwandelbære	Gar unwandelbære.

einwandfrei zu erweisen.

Der Dichter der „Drei Mönche zu Kolmar“ (G. A. LXII) kannte den „Sperber“, denn er benutzt ihn für:

V. 17: Si was frœliche gewert,
Swes man an schœnen vrouwen gert.
Sperber 59: Volliclîchen gewert,
Des man an schœnen vrouwen gert.

49: Dâ wider sult niht lenger streben.
126: Dâ sult ir niht wider streben.

111: Dâ wâren Augustîner inne,
Die dienten got mit sinne.
11: Dâ wâren vrouwen inne,
Die dienden gote mit sinne.

229: Und er daz erhôrte
An der vrouwen worte.
107: Der ritter vil wol hôrte
An der juncvrouwen worte.

Außerdem benutzen den „Sperber“ noch zwei Dichter, die erotische Unerfahrenheit behandeln, der von „des Tiuvels Ahte“ (G. A. XXVIII) und der des „Gänsleins“ (G. A. XXIII)[1]. Im ersten Gedichte klingen an den „Sperber“ an

V. 33: Swaz dîn gemechid mit dir tuot,
Daz soltu haben gar ver guot.
Sperber 289: Ich hân ez allez wol verguot,
Swaz ir mit mir nu tuot.

43: Der schœnen er sich under want.
157: Der lieben er sich under waut.

76: Ehtens bin ich vil bereit.
189: Geltes bin ich iu bereit.

176: Ich wil ze ehten sîn bereit.

160: Daz gap ich umb diu hârbant,
Nâdeln unde vingerlîn.
134: Drî nâdeln und ein schære
Und zwei niuwe hârbant.

Am bestimmtesten ist die Abhängigkeit des „Gänsleins“ vom „Sperber“ zu erweisen:

V. 1 ff.: Ich wil iu sagen ein mære,
Daz hie bevor ein klôster wære,
Schœne und erbouwen wol,
Als noch von rehte ein klôster sol.
Sperber 7 ff.: Ez was, als mir ist geseit,
Ein klôster guot und wol bereit,
Erbûwen schône unde wol,
Als man von rehte ein klôster sol.

29 ff.: Der het sîn jâr alsô vertriben,
Daz er dar inne was beliben.
67 ff.: Dâ ze klôster beliben
Und het ir zît dâ vertriben
Vil nâch ûf fünfzehen jâr.

1) Den Versuch einer kritischen Ausgabe machte Pfeiffer Zs. 8, 95 ff.; das Hss.material hat sich seitdem noch vermehrt.

Und auch im inneren Aufbau zeigen die beiden Gedichte große Ähnlichkeit. Der md. Dichter, der die Einfalt des Mönches behandeln wollte, nahm das Gedicht von der Einfalt der Nonne zum Vorbild und begann mit der Schilderung des Klosters, dessen Insassen von aller Welt abgesondert aufwachsen. Für Nonne und Oberin setzt er den Mönch und den Abt; und wie die Nonne durch den Ritter, so wird der Mönch durch des Meiers Tochter verführt, so daß bei den drei Hauptpersonen einfach die Geschlechter vertauscht sind. Für das Verhältnis des Mönches zum Abte und die Reise kommen einige Motive hinzu, die sich auch im „Schwangeren Mönch“ (G.A. XXIV) finden.

Inhalt der folgenden Kapitel der Arbeit.

Das II. Kapitel behandelt das „Häslein“ (G.A. XXI). Die Sprache des Dichters ist streng alem., doch hat er manche Reimwörter seiner Vorlage beibehalten, die mehr nördlichen Dialekt zeigte. Apokope und Synkope ist ziemlich häufig; *s* reimt auf *z*. Und auch die Metrik spricht dafür, daß das Gedicht gegen 1300 entstanden ist: 24 % aller Verse sind klingend, 20 % ohne Auftakt, fast 90 % haben regelmäßigen Wechsel von Hebung und Senkung. Im Gegensatz zu Konrad läßt der Dichter Ausfall der Senkung im ersten Versfuß und zwischen zwei Wörtern zu. Die Darstellung ist lebhafter, farbenreicher als beim „Sperber“. Der Dichter verlegt die Handlung nicht ins Kloster sondern ins Dorf und fügt eine glückliche Heirat hinzu: der Ritter will ein edles Fräulein heiraten; beim Feste verrät diese, daß sie längst ihre Unschuld verloren, und wird verstoßen zu gunsten des Landmädchens. Im Schmucke der Rede, vor allem in der Wahl ungewöhnlicher Beiwörter verrät der Dichter Konradsche Schulung; sein unmittelbares Vorbild ist aber Gottfried, aus dessen „Tristan“ mehrere Stellen im „Häslein“ anklingen.

Das III. Kapitel bietet Bruchstücke der „Dulciflorie“ nach der Hs. der Berliner Kgl. Bibl. ms. germ. 4^0 663 (Drucke Altd. Blätter I 238 ff, 250 ff. und Zs. V 426 ff.). Das Gedicht, das ursprünglich wohl gegen 1200 Verse umfaßte, ist wahrscheinlich rheinfränkisch, gegen 1200 entstanden (statt der Reime gelegentlich noch Assonanzen, fast 50% klingende, fast 40% auftaktlose Verse, stark 70% der Verse mit regelm. Wechsel von Hebung und Senkung). Der Dichter verrät sich als Spielmann durch seine Teilnahme am Geschick der Fahrenden. Er putzt den Stoff episch aus, beginnt mit dem Könige Confortin von der Normandie und seiner Gemahlin Crisante, denen nach langer Kinderlosigkeit eine Tochter Dulciflorie geboren wird, und schließt mit einer Hochzeit zwischen Dulciflorie und ihrem

Verführer. Eine genauere literarhistorische Einordnung ist schwer; der Dichter scheint von literarischen Werken nur Eilharts Tristrant zu kennen. Wenn er abseits von den Strömungen seiner Zeit stand, darf man metrisch nicht die Maßstäbe der höfischen Dichtung seit Veldeke anlegen; und darum getraute ich mich nicht, die zahlreichen dreihebig-stumpfen Verse durch Flickwörter zu „verbessern". (Ist der „Auftakt", den diese Verse meist haben, nur eine sehr schwache Füllung des ersten Taktes?)

Im IV. Kapitel wird für die drei deutschen Novellen eine gemeinsame deutsche Quelle erwiesen. (Ob der „Sperber" und das „Häslein" näher mit einander als mit „Dulciflorie" verwandt verwandt sind, bleibt fraglich.) Die beiden afrz. Fabliaux „de la Grue" (Montaiglon-Raynaud V 151) und „du Héron" (Rom. 26 85), die sich sehr ähneln und in kürzerer Form dasselbe berichten wie die deutschen Dichtungen, gehen mit ihnen auf die gleiche Vorlage zurück. Die beiden sich sehr nahe stehenden Erzählungen „De rustico qui anserem deferebat venalem" (Poggio, Fac. 69) und „Le Tétras" (*Κρυπτάδια* I 68) berichten nur, wie ein Mann einen Vogel um Minnelohn verkauft und mit List die Frau dazu bringt, den Preis dreimal zu bezahlen; sie sind also mit den 5 andern Novellen nur entfernt verwandt.

Lebenslauf.

Ich, Heinrich Niewöhner, ev. Konfession, wurde am 21. 3. 1889 zu Duisburg als Sohn des Lehrers Conrad Niewöhner geboren, besuchte 3 Jahre die Volksschule und 9 Jahre das Realgymnasium daselbst, das ich Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte je 1 Semester in Göttingen, Berlin und München und darnach 6 in Berlin; Vorlesungen hörte ich besonders bei den Herren: Brandl, Delmer, Drescher, Ebeling, Erdmann, Geiger, Haguenin, M. Herrmann, Lasson, v. d. Leyen, R. M. Meyer, Morf, Morsbach, Münch, Muncker, Paul, Roediger, Roethe, Schick, E. Schmidt, W. Schulze, Simon, Spies, Stimming, Stumpf, Tobler (†), Weißenfels und Wilhelm.

Im Mai 1911 erwarb ich das Gymnasialreifezeugnis und bestand am 31. Juli 1911 die Promotionsprüfung.

Lebenslauf.

Ich, Heinrich Niewöhner, ev. Konfession, wurde am 21. 3. 1889 zu Duisburg als Sohn des Lehrers Conrad Niewöhner geboren. Besuchte 3 Jahre die Volksschule und 9 Jahre das Realgymnasium daselbst, das ich Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte je 1 Semester in Göttingen, Berlin und München und darnach 6 in Berlin; Vorlesungen hörte ich besonders bei den Herren: Brandt, Delbrück, Drescher, Edelmann, Erdmann, Geiger, Hagenein, M. Herrmann, Lasson, v. d. Leyen, R. M. Meyer, Mori, Morsbach, Münch, Muncker, Paul, Roediger, Roethe, Schick, E. Schmidt, W. Schulze, Simon, Spies, Stimming, Stumpf, Tobler (†), Weidenfeld und Wilhelm.

Im Mai 1911 erwarb ich das Gymnasialreifezeugnis und bestand am 31. Juli 1911 die Promotionsprüfung.